Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg. von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27. Fernsprecher Nr. 92.

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumspartei
41. Jahrgang — 41. Jahrgang
Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Annahmeschluß von Anzeigen 4 Uhr nachm.

Nr. 55 — Mittwoch, 6. März 1912. — **Nr. 55**

Deutscher Reichstag

Berlin, 4. März.

Der Reichstag fuhr heute in der allgemeinen sozialpolitischen Debatte zum

Etat des Reichsamts des Innern

fort. Es lagen heute wiederum über 20 neue Resolutionen vor, die noch in der Generaldebatte besprochen werden sollen. Davon gehen 10 vom Zentrum aus und die übrigen von den Nationalliberalen und der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Als erster Redner sprach heute der Abgeordnete **Wetterle** (elsß-loth. Zentr.). Er verbreitete sich in der Hauptsache über die Angriffe, denen der elsaß-lothringische Landtag im Reichstage ausgesetzt gewesen ist und bestritt dem Reichstage jedes Recht der Kontrolle von den Beschlüssen des elsaß-lothringischen Parlaments. Im einzelnen verteidigte er dies denn, insbesondere den Beschluß, den Gnadenfonds des Kaisers solange zu streichen, bis dem Landtage das Kontrollrecht im Prinzip zugestanden werde.

An zweiter Stelle sprach der Abgeordn. **Mumm** (Wirtsch. Vgg.). Er lenkte die Aufmerksamkeit des Staatssekretärs auf die Gefahr des Übergreifens des englischen Kohlenarbeiterstreiks auf Deutschland und bat ihn dringnd, schon jetzt eine Vermittlung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu versuchen.

Nachdem dann noch der Abgeordnete **Werner** (Wirtsch. Vgg.) die Wünsche seiner Partei im Bereich des Reichsamt des Innern auseinandergesetzt hatte, kam

Staatssekretär **Delbrück** zu einer eingehenden Rede über die allgemeine wirtschaftspolitische Lage

Er bezeichnete das Gesamtbild der wirtschaftlichen Entwicklung als ein glänzendes und folgerte daraus, daß jeder Anlaß fehle, einen Wechsel in der Politik des Schutzes der nationalen Arbeit eintreten zu lassen. Die Regierung beabsichtigt nicht, einen neuen Zolltarif aufzustellen, dahingestellt bleibt, ob in einzelnen Punkten eine Verbesserung oder Erweiterung des alten Zolltarifes in Vorschlag gebracht wird. Die Regierung hielt es für ihre Hauptaufgabe und ist seit drei Jahren damit beschäftigt, die Produktionsbedingungen aller Gewerbe und Industrien zu studieren, um die nächsten Handelsverträge den heimischen Verhältnissen möglichst vollkommen anzupassen. Die Notwendigkeit, der deutschen Industrie einen immer weiteren Absatzmarkt im Auslande zu verschaffen, nötigt die Frage auf, ob das System der Meistbegünstigung in den Handelsverträgen noch weiterhin dieselbe Stelle einnehmen wird wie bisher, und ob es nicht vielmehr, soweit außereuropäische Länder in Frage kommen, zu ersetzen ist durch Gegenseitigkeitsverträge im Sinne der autonomen Verträge zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika. Di einteressanten Ausführungen des Staatssekretärs finden im Hause große Aufmerksamkeit. Im weiteren beschäftigte er sich mit der Syndikatsfrage. Er hält es nicht für ausgeschlossen, daß wir allmählich gezwungen sein werden, die Privatmonopole in Staatsmonopole zu verwandeln, fügt aber hinzu, er habe den Eindruck, „daß wir für diese Erkenntnis noch nicht reif sind". Die Syndikate seien in der modernen Wirtschaftsbewegung notwendig, wenn ein Syndikat seine Monopolstellung in wirtschaftlicher und politisch unzulässiger Weise ausnutze, müsse man mit einem Spezialgesetz dagegen einschreiten. Wenn die Syndikate mit dieser Möglichkeit stets rechnen müßten, wirke das besser auf eine gesunde Gestaltung der Wirtschaftsgebahrung der Syndikate, als wenn eine allgemeine Reglementierung durch ein Syndikatsgesetz erfolge. Der Sekretär verwandte sich schließlich sehr warm für eine Erneuerung des Kohlensyndikats und des Stahlwerksverbandes, die beide im Jahre 1916, also zu der Zeit, wo die Handelsverträge erneuert werden müssen, ablaufen. Eine Krisis in wichtigen Teilen der deutschen Industrie könne unter diesen Umständen leicht verhängnisvoll werden.

Der Sozialdem. **Sachse**, der nach dem Staatssekretär das Wort erhielt, entwarf ein sehr trübes Bild von der Lage der Bergarbeiter in der Kohlenindustrie. Er verteidigte die Taktik seiner Parteifreunde im Ruhrgebiet und polemisierte dabei heftig gegen den christlichen Gewerkverein der Bergarbeiter und das Zentrum. Die ganze Rede war ein klarer Beweis, daß die Sozialdemokratie die Bewegung der Bergarbeiter ausschließlich vom Standpunkte ihrer Parteiinteressen auszunutzen suchen.

Den Schluß der heutigen Sitzung bildete eine sehr übersichtliche Rede des Abgeordneten **Irl** über die Bestrebungen des Zentrums für den selbständigen kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand. Er behandelte nur Fragen, in denen das Reich unzweifelhaft bessernd eingreifen kann, wenn es will. Er betonte, daß auf die Ausgestaltung der Fachschulen das größte Gewicht gelegt werden müsse. Neben der Bürgerkunde dürfe der Religionsunterricht nicht vernachlässigt werden. Das Genossenschaftswesen muß weiter ausgebaut werden, und den in einzelnen Ländern bestehenden Revisionsverbänden muß staatliche Unterstützung zuteil werden. Der Entwurf des Hansabundes „Verärmerung des Submissionswesens" möge auf die Industrie passen, auf das Handwerk passe er nicht. Durch die Beseitigung des § 100q der Gewerbeordnung allein werde das Handwerk auch nicht gerettet. Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb müsse schärfer ausgestaltet werden. Den Beamten sollte die Leitung der Konsumvereine verboten werden. Mit den gesetzgeberischen Maßnahmen solle man nicht warten, bis es für den Mittelstand zu spät ist.

Nach dieser Rede wurde die Debatte abgebrochen. Für morgen ist eine Mittelstandsrede des Staatssekretärs Delbrück angekündigt.

Preußischer Landtag.

Berlin, 4. März.

Das **Abgeordnetenhaus** begann heute mit der zweiten Lesung des

Bergetats.

Die gespannte Lage im internationalen Bergbau wurde alsbald in den Vordergrund gerückt.

Der erste Redner Abg. **Ehlers** (fr. Vp.) ging auf das Thema zwar noch nicht näher ein, dafür aber um so mehr der folgende Redner,

Abgeordneter **Brust** (Zentrum). Er entwickelte die Gründe, die das Zentrum veranlaßt hätten, für den Eintritt des Fiskus in das Kohlensyndikat zu stimmen. Er soll hier die allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen wahren, und es wäre gut, wenn wir ein Sündikatsgesetz hätten, das dem Fiskus diese Aufgabe erleichterte. Die Erhöhung der Kohlenpreise habe nur dann eine Berechtigung, wenn der Mehrertrag wesentlich zu dem Zwecke benutzt würde, die Löhne der Bergarbeiter zu erhöhen. Die deutschen Bergarbeiter haben sich bisher vor unbesonnenen Streiks gehütet, weil sie zuversichtlich mit einer allgemeinen Lohnerhöhung zum ersten April rechnen. Man will keinen Streik und der christliche Bergarbeiterverband ist bemüht, jene, die aus parteipolitischen Gründen die Bergleute in den Streik hetzen wollen, zurückzudrängen. Er wird aber den allgemeinen Ausstand nicht hindern können, wenn die Löhne der Bergarbeiter nicht in angemessener Weise aufgebessert werden. Angesichts des Ernstes der Lage richtete der Zentrumsredner an die Grubenbesitzer den dringlichen Rat, recht bald mit der Erhöhung der Löhne vorzugehen.

Handelsminister Sydow mahnte die Grubenbesitzer und Bergleute des Ruhrreviers zur Besonnenheit und Verständigung.

Die Redner der bürgerlichen Parteien sprachen in demselben Sinne. Aus allen Ausführungen klang die Zuversicht, daß die Bergarbeiterlöhne am 1. April eine Erhöhung erfahren werden. Die Zurückhaltung des christlichen Gewerkvereins fand alle Anerkennung — ausgenommen natürlich bei den Sozialdemokraten.

Deren Redner warf der christlichen Organisation vor, aus verwerflichen politischen Gründen die Einigkeit der Bergarbeiter zerstört zu haben.

Dieser Behauptung trat der Abg. **Brust** mit dem aktenmäßigen Nachweis entgegen, daß rein sachliche und äußerst klare Gründe das Verhalten des christlichen Gewerkvereins bestimmt haben, während politisches Agitationsbedürfnis die alleinige Triebfeder des sozialdemokratischen Verbandes ist.

Im weiteren Verlauf der Debatte wurde neben der Lohnfrage auch über das Sicherheitsmännersystem und die Beamtenschaft der Steiger gesprochen.

Der nationalliberale Abgeordnete **Hirsch** verkündete triumphierend, die vor 2 Jahren erfolgte Einrichtung der Sicherheitsmänner habe vollständig versagt.

Handelsminister **Sydow** bezeichnete dies als irrig; die ersten Kinderkrankheiten, die besonders dort hervortraten, wo der alte Verband die Sicherheitsmänner zu seinen politischen Zwecken zu benutzen suchte, seien überwunden und jetzt bewähre sich die Einrichtung.

Morgen: Fortsetzung der Beratung des Bergetats.

Deutschland.

Die Präsidentenwahl im Reichstage

Die Verhandlungen der bürgerlichen Parteien des Reichstages über die am 8. d. M. vorzunehmende neue Präsidentenwahl haben bis jetzt zu keinem Ergebnisse geführt. Nach dem Stande der gegenwärtigen Verhandlungen soll auch wenig Aussicht auf eine zufriedenstellende Einigung vorhanden sein. Die Verhandlungen sollen aber trotzdem weiter geführt werden.

Der Hansabund ein Glied der liberalen Gesamtorganisation.

Diese Tatsache zugegeben zu haben, ist das Verdienst eines liberalen Agitators, des Arbeitersekretärs Erkelenz (Berlin). Hr. Erkelenz sprach am 1. März im Liberalen Arbeiterwahlverein zu

Brautleute kaufen am besten und zu den billigsten Preisen sämtliche Ausstoner-Artikel in **Holz, Glas, Emaille, Aluminium** etc. für die **Küchen-** und **Wohnungs-Ausstattung** bei

M. Mühlfelder, Bocholt, Osterstrasse 33,

am **Ostermarkt.** Daselbst auch grosse Auswahl in **Namenstags- u. Hochzeitsgeschenken u. Luxusartikeln** für **Sportpreise, Verlosungen** etc. in den Preislagen. 50 Pf., 1,00, 3,00 5,00, 7,50, 10,00, 15.00 und höher,

Jagdkalender für den Monat März.

Wenn uns auch nach den gesetzlichen Schonvorschriften nicht viel Wild zur Jagd freigegeben ist, so ist doch für den Weidmann Arbeit in Hülle und Fülle vorhanden. Die Hege und Pflege der Jagd soll dem echten Weidmann mehr am Herzen liegen als die Ausübung derselben. Vor allem soll man dem wachsenen, wirkt Uebersättigung geradezu gefährdend. Es gibt tatsächlich kein zu ernstes Arbeiten unfruchtbares Kind, als ein überfüttertes.

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

74 (Nachdruck verboten.)

Das war der Brief, den sie am Fenster ihres Privatstübchens immer und immer wieder durchlas, tränenlosen Auges, aber von Zeit zu Zeit erschauernd über den ganzen Leib, als ströme das Papier Eiseskluft aus.

Und freilich, dieser Brief war nicht in der Glutsitze der wutentbrannten Leidenschaft geschrieben worden — — — o nein. Solch einen hätte sie verstanden, als hätte er sie zu Widerstand, zu Tränen, zu Zorn gereizt, anstatt sie zu lähmen. Immer sah sie den Schreiber vor sich, langsam und bedachtsam Wort um Wort, mit kühlem Kopf und fester Hand und mit einem zufriedenem Nicken. Ja, wären wir ja so weit. So wird es gehen.

Außen sank schon die Dämmerung und durch das Fenster kam die Luft und bereits mit dem herben Hauch des absterbenden Laubes hereingeströmt. Sie achtete nicht darauf, sie war wie versteinert.

Freilich war ihre Seele längst vorbereitet auf völlige Trennung — aber die schmähliche, rücksichtslose, unwürdige Art, wie der Gatte die unbequem gewordene Gattin abzuschütteln gedachte, griff ihr wie mit kalter Totenhand ans Herz.

Von dem einst angebeteten Götzenbild fiel der letzte vergoldete Schimmer, häßlich und entartet stand es nun da, und sie sah es an mit müden gleich gültigen Augen. Mochte doch geschehen, was da wollte, aber am liebsten — auch dieser Wunsch tauchte nur matt auf, — wärs ihr schon, sie stürbe vorher.

Es hatte schon mehrere Male bescheidentlich geklopft. Drei Stunden — sie siehts verwundert an der Uhr — sind hingegangen, das Abendessen ist serviert. Es ist ja auch schließlich gleichgültig, wo sie sitzt, ob hier, oder unten an dem kleinen runden Tisch mit der Hängelampe darüber.

Nach dem Abendessen, die Kleinen waren schon zu Bett geschickt worden, saß sie in ihrem blauen Salon am Schreibtisch und kramte in den Fächern, bis sie alles zusammengesucht hatte, was Zeugnis ablegte von vergangenem Glück, Briefe und Andenken an selige Stunden, da sie an die Unvergänglichkeit einer Liebe geglaubt hatte, die nur ihrer Schönheit gegolten hatte und vergänglich war, wie alles Irdische — ein Dunst, ein Nebel, durchleuchtet von einem trügerischen, zauberuden Licht, eine feurige Lohe, die nichts gemein hatte, mit jener heiligen und ewigen Flamme, deren Glanz noch über den Tod hinaus verklärend leuchtet.

Sie las einen der Briefe, den er ihr während der kurzen Brautzeit nach Marmelhaus gesandt hatte — sie las und schüttelte den Kopf. Das war ja nicht Liebe, das war lichterloher Wahnsinn und manches, das ihr damals wie unverständliche aber höchste Poesie geklungen hatte, verletzte heute ihre Frauenwürde.

Nachdem sie alles zusammengesucht, in ein festes Papier geschlagen und versiegelt hatte, schloß sie das Päckchen in ein besonderes Fach und saß dann ganz gegen ihre Gewohnheit müßig, die Ellenbogen auf die Tischplatte gestützt, die Hände unter dem Kinn gefalten, da und starrte in die Flammen der beiden auf dem Tische brennenden Kerzen. In ihr war alles so kalt und so still, daß sie selst anfing, sich zu verwundern. Weshalb erweckte denn die Lektüre dieser Liebsbrife in ihr nicht heißen Schmerz und seliges Erinnern? Was hatte denn die Liebe getötet in ihrem Herzen? Etwa eine Härte und gewalttätige Grausamkeit oder die Erkenntnis, daß er ein noch grausamerer Egoist ist, als sie geglaubt hatte. O nein, es war etwas anderes hinzugekommen und das war die elende erbärmliche Komödie, die er zu spielen nicht zu stolz, nicht zu ehrlich ist. O was ist das für eine Verquickung von Lüge, Grausamkeit und Feigheit — diese drei Dämonen, die sich so gern vereinigen.

Als sie an diesem Abend zu Bett ging, hatte sie noch keine Tränen gefunden, nur ein wehes Gefühl am Herzen war erwacht, es galt der Tatsache, daß der Mann, den sie einst für so groß gehalten, so sehr klein sei!

Mitten in der Nacht erwachte sie mit einem Schreckensruf. Sie setzte sich im Dunkeln auf, strich ihr Haar zurück und seufzte schwer auf. Sie fühlte kalten Angstschweiß auf der Stirn und ein Zittern am ganzen Körper, so stark war die Nachwirkung des Traumes, der sie gequält hatte und deutlich wie ein Bild vor ihr stand. Sie fuhr dahin im offenen Wagen zwischen gelbweißen Kornfeldern unter dem heißen Augusthimmel.

Neben ihr saß das Kind und spielte mit Kornblumen und die Luft ringsum schien schwer vom Geruche des reifen Getreides und der schon abgeernteten Felder. Da kam ein Schatten dahergeflogen, ein Weib war es, in wilder Flucht. Unter dem alten Franzentuch wehte rotes Haar hervor und ihre Augen leuchteten wie zwei Feuerkugeln. Näher und näher kam sie — jetzt war sie dicht am Wagen, griff das Kind an, hob es heraus und eilt edamit fort, dem dunstigen, mattgelben Horizont zu, während die Träumende, von entsetzlicher Angst gelähmt, ihr nachsah.

Als sie erwachte und zum Bewußtsein gekommen war, daß sie geträumt, sprang sie, von abergläubischem Schrecken erfaßt, aus dem Bett und eilte, wie sie war, an die Tür des nebenan liegenden Kinderzimmers — in diesem Gemach brannte eine Nachtlampe und bei deren Schein übersah sie mit einem Gefühl der Beruhigung das ganze Zimmer. Im Alkoven schlief die Bonne, eine treu bewährte Schweizerin. Harrys Bettchen stand etwas zur Seite gerückt, um Platz zu machen für das dem kleinen Gast hereingebrachte Lager. Die beiden Knaben schliefen fest. Sie hielten sich dabei an den Händen, als fürchteten sie, sich während der Nacht zu verlieren. Der kleine Bitzhoven war ein Jahr älter, aber schmächtiger und kleiner, wie ihr blonder Krauskopf, dessen rosige Frische und Größe ihr eben einen besonders wohltuend beruhigenden Eindruck machte. Leise zog sie sich zurück, tastete sich bis an das Himmelbeck und zog mit einem Seufzer die seidene Steppdecke über sich . . . weshalb hatte sie nur dieser beklemmende Traum geäfft. Ihr war es, als fühle sie die dicke, heiße Luft jenes Erntetages wieder um sich und sähe den schwefelgelben Dunst am Horizont und gegen fast tropisch-grellen Hintergrund die Gestalt der Mutter, die ihr Kind geraubt. Und dann kam es plötzlich über sie wie in heißem Erschrecken.

Alles was sie je in und außer Trenka über diesen Fall gehört, schoß blitzartig durch den Sinn, vereinigte sich zu einem schreckvollen Bilde . . . wird dies ihr Schicksal sein? Wird er ihr das Kind ihren letzten und höchsten Schatz im Leben, nehmen, wie man der Therese Geyer das Kind nehmen durfte? Der Gedanke packte sie an wie mit Krallen, sie fühlte einen körperlichen Schmerz, der sich mit dem Schrecken zur sinnverwirrenden Angst vereinigte. Alle ihre Pulse flogen, ihr Kopf schwindelte, und es dauerte lange, bis sie ruhig war, um überhaupt denken zu können. Es war umsonst, daß sie sich vorhielt, wie unberechtigt ihre Voraussetzung war? Was lag ihm an dem Knaben? Nichts Aber sie, jene andere, welche Flore mit instinktiver Hellseherei als die treibende Kraft der ganzen Intrigue empfand — sie könnte es. Könnte sie es? Der Gesetze unkundig, von dieser einen Idee gefoltert, kam sie in dieser Nacht zu einem Entschluß, der ihr wenigstens äußerlich die Ruhe wiedergab und sie befähigte, die anderen Nachtstunden dazu anzuwenden, sich ihren Plan in jede Einzelheit zu rechtzulegen.

Fortsetzung folgt.

Frankfurt (Main) über die gegenwärtigen Aufgaben der liberalen Arbeiterbewegung, wobei ihm lt. Frankf. Ztg. Nr. 61, drittes Morgenbl. vom 2. März, folgender Satz entschlüpfte: Wer vom Standpunkt der liberalen Idee aus Gegner einer gesonderten Organisation der liberalen Arbeiter ist, müßte auch Gegner des Hansabundes sein, der schließlich doch auch nur ein Glied der liberalen Gesamtorganisation ist.

Ein „weltgeschichtlicher Augenblick".

Was kann das wohl sein? Darüber belehrt uns der Vorwärts im Kleinen Feuilleton seiner Sonntagsnummer, worin er sagt, für die Tribünenbesucher des Reichstags sei es „ein weltgeschichtlicher Augenblick" im kleinen ,wenn — Vizepräsident Scheidemann den Vorsitz im Reichstage übernehme, und viele seien "nur deshab gekommen und hätten um Einlaßkarten gefochten, im eigentlichen und übertragenen Sinne des Wortes, und hätten eine schlaflose Nacht hinter sich . . . um zu sehen, wie ein leibhaftiger Sozialdemokrat den Präsidentenstuhl des Deutschen Reichstags einnimmt". Nun versteht man auch, weshalb jetzt Scharen von „Genossen" tagtäglich den Reichstag belagern, um zu sehen, wie Vizepräsident Scheidemann präsidiert; man sieht aber ebenso daraus, wie stark verbreitet der Byzantismus in der Sozialdemokratie ist, und wie stolz die „Genossen" darauf sind, einen der ihrigen auf dem Präsidentenstuhl des Deutschen Reichstags sitzen zu sehen. Und diesen „weltgeschichtlichen Augenblick" verdanken die Genossen den — Nationalliberalen! Ob diese aber jetzt anderen Sinnes geworden sind und bei der definitiven Präsidentenwahl am Freitag sagen werden: „Scheidemann, scheide Mann!"

Die Auflösung des Landtages in Schwarzburg-Rudolstadt.

§ **Rudolstadt,** 4. März. Der bekanntlich in seiner Mehrheit aus Sozialdemokraten bestehende Landtag des Fürstentums lehnte heute einen Regierungsantrag über eine Abänderung des Wahlgesetzes ab. **Hierauf löste der Staatsminister den Landtag auf.**

Die Auflösung dieses sozialdemokratischen Landtages ließ sich schon einige Tage voraussehen. Da nicht einmal der Etat vom Landtage auch nur im einzelnen durchberaten worden ist, tritt die Bestimmung des Grundgesetzes in Kraft, daß der vorübergehende, zum 1. April außer Geltung tretende Etat noch für weitere drei Jahre — eine landesübliche „Finanzperiode" — gilt. Auch Gesetze kann die Regierung im „Falle dringenden Bedürfnisses" allein erlassen. Diese hat aber der folgende Landtag, für den die Neuwahlen innerhalb drei Monaten anzuordnen sind, zu genehmigen.

Der Kaiser auf Reisen.

§ **Oldenburg,** 4. März. Heute morgen 8¾ Uhr lief der Hofzug mit dem Kaiser ein. Der Großherzog und der Erbgroßherzog, beide in Uniform, waren zum Empfange erschienen. Um 10 Uhr 30 Minuten fuhr der Kaiser nach Wilhelmshaven. Der Kaiser sah sehr frisch aus und unterhielt sich lebhaft mit seiner Begleitung.

* **Wilhelmshaven,** 4. März. Der Kaiser ist im Sonderzug kurz nach 11 Uhr 30 Minuten hier eingetroffen. Er fuhr im Automobil nach dem Exerzierplatz, wo die Vereidigung der Rekruten erfolgte.

Nach der Vereidigung hielt der Kaiser eine Ansprache, worin er zur treuen Erfüllung der durch die Eidleistung übernommenen Pflichten ermahnte. — Im Anschluß an die Rekrutenvereidigung verlieh der Kaiser dem Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral Baudissin den Schwarzen Adlerorden.

Der Kaiser hat verfügt, daß eine Batterie auf Wangeroog den Namen des Großherzogs von Oldenburg erhalten soll. Der Kaiser übergab heute früh in Oldenburg dem Großherzog persönlich ein Handschreiben, das die Mitteilung hiervon enthielt und in dankbarer Anerkennung de stattkräftigen Interesses gedenkt, das der Großherzog der Marine, insbesondere den Küstenbefestigungen entgegen bringe.

Dr Kaiser hat auf dem Linienschiff Deutschland Wohnung genommen.

Luxemburg.

Die Beisetzung des Großherzogs.

* **Luxemburg,** 4. März. Heute mittag um 1 Uhr fand in der protestantischen Kirche die provisorische Beisetzung der Leiche des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg statt. Die großherzogliche Familie, eine große Anzahl Fürstlichkeiten, darunter Prinz August Wilhelm als Vertreter des Kaisers, der Großherzog von Baden und der König der Belgier, sowie die Staats- und Kommunalbehörden wohnten der Beisetzung bei. Hofprediger Schenk-Luxemburg hielt die Trauerrede. Gebet schloß die kirchliche Feiers Der Sarg bleibt in einem Nebenraume der Kirche stehen und wird im April nach Weilburg in die großherzoglicheFamiliengruft gebracht. Um 3 Uhr fanden sich die Trauergäste und die Vertreter der Behörden in dem großherzoglichen Palais zu einem Diner zusammen.

England.

Ausschreitungen der Frauenrechtlerinnen.

* **London,** 4. März. Die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts veranstalteten heute früh im Westend eine gleiche Kundgebung wie am Freitag. Viele Schaufenster bekannter Geschäfte wurden zertrümmert. Auch die Fenster an den Wohnungen des Lordkanzlers und des Ministers des Innern wurden eingeworfen. Viele Personen wurden verhaftet.

Der Herzog von Norfolk und die katholischen Schulen.

Der katholische Herzog von Norfolk hat vor einiger Zeit seine schöne Kollektion von Holbeingemälden, die aus der Zeit von 1497 bis 1543 stammen, um die Summe von 7½ Millionen Franken verkauft. Man konnte das Vorgehen des Herzogs sich nicht erklären, zumal als er ein großer Kunstliebhaber und kein Mann ist, der nach Kapitalanhäufung strebt. Nun ist es offenbar geworden, daß der Lord den Erlös seiner Sammlung zur Unterstützung der katholischen Schulen gestiftet hat

Amerika.

Die Lage in Mexiko.

* **Berlin,** 4. März. Die Lage in Mexiko hat sich derart verschlimmert, daß die amerikanische Regierung an ihre Staatsangehörigen die Aufforderung hat ergehen lassen, das im Aufruhr befindliche Land zu verlassen. Dagegen ist die Mitteilung, daß europäische Regierungen, und unter ihnen die deutsche Regierg, denselben Schritt gegenüber ihren Staatsangehörigen getan hätten, als verfrüht zu bezeichnen. Noch ist von deutscher Seite aus keine derartige Aufforderung ergangen. Aber unter den herrschenden Verhältnissen wird man immerhin stark mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß sich die eine oder die andere europäische Regierung zu Maßnahmen entschließen muß, die die Sicherheit ihrer Landsleute verlangt.

Die Unruhen in China.

* **Berlin,** 4. März. Nach den letzten Meldungen aus China ist die Nacht vom 2. zum 3. März und der gestrige Sonntag in Peking ruhig verlaufen. Der Sicherheitsdienst in der Stadt wird jetzt durch die frühere städtische Gendarmerie besorgt. Gestern nachmittag machten Abteilungen sämtlicher fremden Bewachungstruppen einen gemeinsamen Umzug durch die Stadt, der günstig wirkte.

* **Dortmund,** 4. März. Der in Tientsin ermordete deutsche Arzt Dr. Oskar Schreyer stammt aus Dortmund. Seine Gattin weilt zurzeit mit den Kindern in Hamburg.

Bei der Ermordung des Arztes wurde auch der deutsche Ingenieur Rademacher durch einen Hieb über die Hand leicht verletzt. Das Konsularkorps in Tientsin hat auf Bitte der chinesischen Behörden veranlaßt, daß auch im Chinesenviertel Tientsins ein Sicherheitsdienst eingerichtet wird, soweit die Kommandanten der fremden Truppen dazu in der Lage sind.

* **Berlin,** 4. März. Wie der Lokalanz. hört, sind im Einverständnisse mit denTruppenbefehlshabern der übrigen Mächte 100 Mann von der deutschen Besatzung in Tientsin nachPeking beordert worden Die in deutschen Küstenstädten heute umlaufenden Gerüchte, daß größere Truppensendungen nach China abgehe nsollen, eilen dagegen de nTatsachen voraus. An hiesigen maßgebenden Stellen wird zwar die Lage in China als überaus ernst betrachtet, und es wird auch erwogen, ob man nicht auch zum Schutze der in China lebenden Deutschen umfassende Maßregeln treffen soll. Ein Beschluß hier über ist jedoch noch nicht gefaßt worden.

* **Paris,** 4. März. Von dem französischen Besatzungskorps in Tientsin wurden 200 Mann nach Peking geschickt, um die französische Gesandtschafts wache zu verstärken. Ferner wird ein Reserveregiment in Tongking bereitgehalten um Truppen zur Verstärkung des französischen Besatzungskorps in Petschili zu entsenden.

* **Washington,** 4. März. Der amerikanische Gesandte in Peking, Calhoun, hat Instruktionen erhalten, nach Manila um Entsendung von 700 Man Verstärkung zu telegraphieren, sobald ihm nach Beratung mit den übrigen diplomatischen Vertretern in Peking die Gegenwart dieser Streitkräfte ratsam erscheine.

* **Tientsin,** 4. März. Obgleich heute in der Stadt alles ruhig ist, herrscht doch eine gedrückte Stimmung. Der ganze Handel stockt. Am meisten hatte die Pfandleihe unter der Plünderung zu leiden. Die Folgen des Aufruhrs sind in allen bedeutenden Verkehrsstraßen wahrzunehmen; in einigen Straßen liegen halbverbrannte Leichen auf dem Damm. Auch heute wurde wieder eine Reihe von Hinrichtungen vollstreckt. Zwei Kompagnien englischer Infanterie bleiben in Fengtai, die übrigen kehren wieder hierher zurück.

Große Aufregung rief heute nachmittag ein telephonischer Bericht des russischen Konsuls hervor, wonach 700 chinesische Soldaten in das Dorf Tatschiku, eine Meile von den Fremdeniederlassungen entfernt, eingedrungen seien und gegen die Bestimmung der Abmachung gehandelt hätten welche die Anwesenheit von chinesischen Soldaten innerhalb eines Kreises von 7 Meilen um die Fremdenniederlassungen verbietet. Die fremden Militärbehörden beschlossen, gemeinsam vorzugehen, um die Eindringlinge zu entfernen. Britische, deutsche, französische, russische und japanische Truppenabteilungen wurden hierzu aufgeboten. Indessen stellte sich nach einer Rekognoszierung die Nachricht des russischen Konsuls als irrig heraus, da keine chinesischen Truppen das verbotete Gebiet betreten hatten. Es wurden Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um derartige Gebietsverletzungen sofort zur Kenntnis zu bringen.

* **Peking,** 4. März. In Beantwortung eines Berichtes der Nankinger Vertreter, die sich jetzt in Peking befinden, erklärte Dr. Sunyatsen, er werde nicht länger darauf bestehen, daß Juanschikai Nanking besuche. Er billige den Entschluß der Vertreter, vier aus ihrer Mitte auszuwählen, die nach Nanking zurückkehren sollen. Dort sollen sie die Anschauung der Mächte auseinanderlegen und den Republikanern des Südens auseinandersetzen. wie notwendig es sei, Juanschikai zu unterstützen, und wie erwünscht es sei, wenn die Nankinger Vertreter nach Peking kamen, um eine starke Koalition herbeizuführen.

Die Abordnung bereitet sich auf die Abreise vor

Nach Berichten aus dem Innern und Beobachtungen vo nFremdengruppen, die kühn genug sind, täglich aus den Landbezirken in die Stadt zu reiten, wird überall von Soldatenbanden geplündert. Peking ist ruhig. Die Gesandtschaften sind der Ansicht, daß die Ruhe wiederhergestellt werden kann, wenn die Soldaten im Süden nicht auch meutern.

* **London,** 5. März. Die Times meldet aus Peking vom 4 .März: Peking ist ruhig. Juanschikai glaubt Herr der Lage zu sein. Im Innern verbreitet sich die Anarchie. Die Gesandtschaftswachen sind gestern um 600 Franzosen, Engländer, Amerikaner und Japaner verstärkt worden. Morgen werden weitere japanische Truppen aus Port Arthur erwartet. Infolge der Entfernung der chinesischen Truppen sind nunmehr die Mandschutruppen numerisch weit stärker. Innerhalb und außerhalb der Stadt stehen nunmehr 80 000 Mandschutruppen, u. im Sommerpalast stehen noch weitere der Prinzengarde. Die chinesischen Truppen zählen nur 5500 Mann und unter den 10 000 Mann der Militär- und Stadtpolizei befinden sich nur wenig Chinesen.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Vom Kriegsschauplatz

* **Derna,** 4. März. Gestern früh wurde ein Bataillon des 35. Infanterie-Regiments, das die Arbeiten an dem kleinen Fort Lombardia schützen sollte, plötzlich vom Feinde aus dem Hinterhalte angegriffen. Nach dreiviertelstündigem Kampfe wurde der Feind von den italienischen Truppen durch mehrfache Bajonettangriffe aus seinen Stellungen vertrieben. Gegen 11 Uhr erneuerte der Feind den Angriff mit bedeutend verstärkten Kräften, die zu einer langen Front auseinandergezogen waren damit sie die von dem italienischen Bataillon eingenommene Stellung leichter umgehen konnten. Die italienischen Streitkräfte umzingelten den Feind auf der Linken und warfen ihn durch Bajonettangriffe aus seiner Stellung bis zu einem Nebenfluß des Wadi Bu Maafer. In dieser Stellung leistete der Feind längere Zeit erbitterten Widerstand. Erst als General Trombi ein Bataillon des 40. Infanterie-Regiments und ein Bataillon Alpini aus Saluzza eingreifen und den rechten Flügel des Feindes umgehen ließ, zog er sich endgültig zurück. Als die Nacht hereinbrach, waren die Italiener im Besitz aller Stellungen, die der Feind nacheinander eingenommen und während des ganzen Tages mit allen Kräften, darunter zahlreichen türkischen Regulären, mit außerordentlicher Erbitterung, die häufig zum Nahkampf führte, verteidigt hatte. Auf italienischer Seite wurden ungefähr 150 Mann kampfunfähig.

Admiral Aubry †.

* **Tarent,** 4. März. Admiral Aubry, der Oberbefehlshaber der italienischen Seestreitkräfte, ist heute nachmittag an Bord des Admiralschiffes Vittorio Emanuele einem jähen Krankheitsfall erlegen.

* **Rom,** 4. März. Der Tod des Admirals Aubry hat allgemein lebhaftes Bedauern erweckt. Im Senate machte Ministerpräsident Giolitti mit dem Ausdrucke lebhaftester Anerkennung für den Admiral und die von ihm befehligte Flotte von dem Tode Aubrys Mitteilung.

Die Haltung der Türkei.

* **Konstantinopel,** 4. März. Die Presse fährt fort, den Gedanken der Friedensvermittlung abzulehnen. — Der Sultan beschloß, dem Schech der Senussi einen höheren Orden und einen mit Brillanten und Juwelen geschmückten Säbel zu verleihen.

* **Wien,** 4. März. [illegible] litischen Korrespondenz der Möglichkeit eines [illegible] den Hafen die bereits stärkt und alle trans[illegible] wärts geschafft. Für[illegible] nenlinien wurden zw[illegible] sen verankert, und [illegible] Flankierbatterie aufg[illegible]

Bergarbe[illegible]

* **Dortmund,** 4. [illegible] auch auf Zeche Kaise[illegible] dieser Zeche ist die M[illegible] fahren, während vo[illegible] etwa 1000 Personen z[illegible] ben. Auf Zeche Kaise[illegible] tung eine Feierschicht [illegible] ausfall wird eine E[illegible] Scharnhorst streikt de[illegible] Polizei hat auf jeder [illegible] lizeiwache eingerichtet[illegible] nung wirksam entge[illegible]

* **Dortmund,** 4. [illegible] sammlung der Zeche [illegible] mische nErörterungen[illegible] aber den übrigen B[illegible] zu empfehlen, bis z[illegible] Parole weiter zu ar[illegible]

* **Essen,** 4. März. [illegible] mund und der Erkl[illegible] hierzu, veröffentlicht[illegible] cher Bergarbeiter fol[illegible] demokratische Verban[illegible] rung zu den im Dor[illegible] nen „wilden Streiks[illegible] der in Betracht komm[illegible] ziplinbruch scharf ver[illegible] schen Ansichten über[illegible] hierzu bemerken: Di[illegible] tischen Verbandes kat[illegible] das disziplinlose Ver[illegible] nen Belegschaften zu[illegible] zialdemokratische Ver[illegible] laufenden Verbände[illegible] ziplinlosigkeit seit J[illegible] ben. Mehrfach hab[illegible] der genannten Verb[illegible] fentlich gepredigt, ob[illegible] tung deswegen verur[illegible] heute darauf hingew[illegible] des Streiks unseres[illegible] des sozialdemokratis[illegible] ist. Er muß deshalb[illegible] werden, wenn sich de[illegible] sonders betont werde[illegible] zialdemokratische Ve[illegible] es nicht verhindert [illegible] tische Presse durch F[illegible] Bergarbeiterbewegu[illegible]

* **Dortmund,** 5. M[illegible] **ganze Nachtschicht w[illegible] stuhl 2 die für heute [illegible] schicht. Da diese bis[illegible] tagschicht nicht anfah[illegible] mäßige Betrieb mit [illegible] der aufgenommen.**

Auf Zeche Scharn[illegible] zählenden Belegschaf[illegible] Mann starken Beleg[illegible] ren. Auf den übrige[illegible] zirks arbeiten sämtl[illegible]

* **Teplitz,** 5. Mär[illegible] gung Österreichs übe[illegible] viere Komokau, Bri[illegible] gen.

* **London,** 4. Mär[illegible] lung der Eisenbahne[illegible] beschlossen, den Berg[illegible] terrichten, daß die E[illegible] arbeiter unterstützen[illegible] Ausstand. Ein Bet[illegible] den vereinigten Kön[illegible] schaften der Kohlens[illegible] den entlassen da di[illegible] ten. Die Bahnange[illegible] Weise in Mitleiden[illegible] verkehr eingeschränk[illegible] Yorkshire hat den [illegible] einigen Fällen weig[illegible] gestatten, daß Leute[illegible] um die Grubenpfer[illegible] vor dem Ersaufen [illegible]

* **Cardiff,** 4. Mär[illegible] versammlungen aus[illegible] ten die Handlungen[illegible] verlangen volle Ver[illegible] derten Lohnsätze ,be[illegible] der Arbeit bereit s[illegible] gen sollen morgen[illegible] der durch Kohlenma[illegible] Arbeiter in andern[illegible] 200 000 geschätzt. S[illegible] che ungeheuer steig[illegible]

* **London,** 5. Mär[illegible] len von London be[illegible] zu steigen. Man er[illegible] Steigerung der Br[illegible] kehr wurde beträcht[illegible] verkehr von Manch[illegible] verringert. Die R[illegible] schaft allein ließ ge[illegible] als sonst. Nach ein[illegible] von gut unterrichtet[illegible] gen in London tage[illegible] die Absicht kundgeb[illegible] dung von Militär z[illegible] ke oder Kohlenzüg[illegible]

Kleines Feuilleton.

„Ihn traf des Himmels Strafgericht."

Aus Mülhausen i. E. wird der „Straßburger Post" folgendes nette Geschichtchen erzählt: Ein ehrsamer Bürger unserer Stadt, der die in Italien und der Schweiz so vorzüglich hergestellte Salami zu seinen Lieblingsspeisen zählt, beabsichtigte kürzlich, eine dieser wohlschmeckenden Würste von einer nach Basel unternommenen Geschäftsreise mitzubringen. Nun dürfen aber unter keiner Bedingung Fleischwaren eingeführt werden, selbst wenn man sie verzollen möchte. Unser Freund beschloß daher kurzerhand, eine Salamiwurst von beträchtlicher Länge über die Grenze zu schmuggeln. In sorgfältiger Verpackung steckte er sie in seinen zusammengerollten Regenschirm und eilte in letzter Stunde dem Bahnhofe zu. Bei der Zollrevision öffnete er bereitwilligst seinen Handkoffer. Den Schirm stellte er währenddessen behutsam in die nächste Ecke. Als der diensttuende Beamte pflichtschuldigst die Revision vorgenommen hatte, packte der Elsässer seine sieben Sachen wieder zusammen und lenkte vergnügten Sinnes seine Schritte dem bereitstehenden Eisenbahnwagen zu. Aber als der Zug sich in Bewegung setzte, merkte er, daß er seinen Schirm mit dem wertvollen Inhalt vergessen hatte. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß er den „in Gedanken stehengebliebenen Regenschirm" nicht zurückverlangte. Auch brauchte er für den Spott seiner Freunde nicht zu sorgen.

Unfreiwilliger Humor aus Schülerheften.

Folgende Scherze aus Schülerheften, die im Laufe des Jahres gesammelt worden sind, werden der „Königsb. Hart. Ztg." aus Lehrerkreisen mitgeteilt: Albrecht Dürer hat von sich und seiner Frau ein Selbstbildnis angefertigt. — Mit Hardenberg gestorben war, hörte niemand mehr auf ihn. — In Paris gibt es Schnee, die oberen Etage sind manchmal 10000 Fuß. — Seitens [illegible] Kanzler ist sein Wille [illegible] Herz gewachsen. (?) — Als Moses gestorben war, nahm er eine andere Lebensart an. — Das Schwein führt seinen Namen mit Recht; denn es ist ein sehr unreinliches Tier. — Das Schwarze Meer führt diesen Namen deshalb, weil der Tintenfisch darin lebt. — Die Fliege hat sechs Beine, damit sie nicht nach vorn oder hinten umfallen kann. — In Portugal fängt das Klima erst im Februar an. — Kaiser Nero ließ die Stadt Rom anzünden und, um die Flammen zu schüren, Stroh, Pech, Schwefel, Tausende von Christen und andere leicht entzündliche Sachen hineinwerfen. — Es ist schon oft vorgekommen, daß jemand am Morgen an einen Ort hinging und am Abend tot zurückkehrte. — Die Cimbern und Teutonen stammen eigentlich voneinander ab. — Ich wurde 1898 in der Domkirche geboren. In unserer Familie passierte recht viel Unglück. Als ich 12 Jahre alt war, starb meinem Vater seine Mutter und zwei Monate später meiner Mutter Tante. Mein Bruder verunglückte in Juditten. Er verrenkte sich das Bein, und ein Jahr später heiratete er daselbst.

Das liebe Federvieh.

Wir lesen in der „Geflügel-Welt" (Chemnitz): In einer westlichen Groß-Berliner Vorortgemeinde — zu ihrer Ehre wollen wir in diesem Falle ihren Namen verschweigen — hat eine polizeiliche Verfügung des Gemeindevorstehers ungeheure Heiterkeit, aber auch viel Kopfschütteln hervorgerufen. Die Witwe eines Rittmeisters in jenem Vororte Besitzerin eines Villengrundstückes, das mit seinem Garten an den Hof des Schulgrundstückes grenzt. Vor sechs Jahren hat sich die Dame ein von der Baupolizei abgenommenes Stallgebäude bauen lassen, in dem sie ihren kleinen Tierpark der aus zwei Ponys, einigen Enten, einem Schwein und mehreren Hühnern mit einem Hahn besteht, beherbergt. Dieser Hahn hat es nun dem Herrn Schuldirektor angetan. Der Direktor fertigte eine gepfefferte Beschwerde über das schändliche Treiben des Hahnes und sandte sie an den Gemeindevorsteher des Ortes. In der Beschwerde sagte der Schulvorsteher, daß der Unterricht durch das Verhalten der Tiere gestört würde, und schreibt dann wörtlich weiter: „daß auch der ständige Anblick der unästhetischen Neigungen des Federviehes die Moral der Schüler ungünstig beeinflusse." Der Vorsteher setzte sich sofort hin und erließ eine Polizeiverfügung an die Frau Rittmeister, daß sie innerhalb dreier Tage bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln Vorkehrungen zu treffen habe, die die Uebelstände abstellen. Die Frau Rittmeister lehnte es klugerweise ab, mit dem Hahn wegen seines Benehmens Rücksprache zu nehmen, sondern legte beim Bezirksausschuß des Kreises Teltow Beschwerde ein und beantragte, die polizeiliche Verfügung des Amtsvorstehers aufzuheben. Der Rechtsanwalt der Frau Rittmeister beantragte in der letzten Sitzung des Kreisausschusses, die sich mit dem Benehmen des Hahnes zu beschäftigen hatte, unter großer Heiterkeit des Auditoriums eine Inaugenscheinnahme der Zustände auf dem Hühnerhofe unter Hinzuziehung des beleidigten Schulvorstehers, damit nachgewiesen würde, daß kein gesunder Mensch über das Leben und Treiben des Hühnervolkes sich sittlich entrüsten könne. Der Kreisausschuß kam dem Antrage des Anwaltes nicht nach, sondern erklärte die polizeiliche Verfügung des Amtsvorstehers ohne weiteres für ungültig.

Erinnerungen an Rossini.

Paris schickt sich an, Rossini eine Dankesschuld abzutragen. Es ist eigentlich überraschend, daß der große Komponist erst jetzt ein Denkmal in Paris erhalten wird; war er doch zu seinen Lebzeiten einer der gefeiertsten Lieblinge der Pariser, ja er war der Mann, den Paris vergötterte, und von dem Stendhal schrieb: „Seit Napoleons Zeiten hat man von niemandem so viel gesprochen; kein anderer Name ist so über die ganze Welt verbreitet wie der Rossinis. Der Ruhm dieses Mannes kennt keine anderen Grenzen als die der Zivilisation. Und das in seinem Alter von 38 Jahren."

Arg bekümmert war Rossini stets über seine stattliche Wohlbeleibtheit, deren er sich schon im frühesten Mannesalter „erfreute". Um dünner zu werden, soll er mehrere Male täglich die fünf Stockwerke des Theaters auf und ab gelaufen sein. Und das bei einer grenzenlosen, angeborenen Faulheit. Er war faul wie ein „Lazzarone", wie er selbst von sich sagte. Bis in den späten Nachmittag hinein lag er entweder im Bette oder auf dem Kanapee. Als er einmal in dieser Lage ein Lied komponierte, fiel ihm plötzlich das Blatt aus der Hand auf den Boden; er war zu faul, es aufzuheben. Da er jedoch den Schluß des Liedes nicht schreiben konnte, ohne den Anfang vor Augen zu haben, so komponierte er eben etwas anderes. Er komponierte mit äußerster Leichtigkeit; man warf ihm einmal vor, daß seine Werke eine gewisse Hast und Ueberstürzung verrieten. Da antwortete er stolz: „Ich bin niemals einer von denen gewesen, die in Schweiß geraten sind, wenn sie komponieren."

Rossini konnte bekanntlich Wagner nicht leiden. Man erzählt hierbei eine hübsche Anekdote: Allwöchentlich pflegte er etwa ein Dutzend Freunde bei sich zu bewirten. An einem dieser Abende sollte es, wie auf der Speisekarte zu lesen war, deutschen Steinbutt geben. Zuerst wurde eine Sauce aufgetragen, die sehr appetitlich aussah, und von der jeder nahm. Dann aber verschwand der Diener und — kam nicht wieder. Alles wartete gespannt auf den Steinbutt. Man wechselte Blicke. Was sollte man mit der Sauce allein tun? Rossini ergötzte sich boshaft an der allgemeinen Verwirrung und löffelte seine Sauce gemütlich herunter. Dann sagte er plötzlich: „Nun, meine Herren, worauf warten Sie denn noch? Probieren Sie doch diese Sauce! Glauben Sie mir, sie ist ausgezeichnet. Wo der Steinbutt bleibt? Das Hauptgericht? Ja! leider hat mich der Fischhändler im letzten Augenblick im Stich gelassen. Aber was macht's! Ist das nicht dieselbe Sache wie mit Wagnerscher Musik? Eine gute Sauce, aber kein Fisch!"

Nach der ersten Vorstellung der Oper „Wilhelm Tell" tat er den Schwur, sich gänzlich vom Theater zurückzuziehen; er verbrachte fortan seine Tage in seiner Villa von Passy und beschäftigte sich mit — Kochkunst. Wie Rossini selbst über sein Lebenswerk dachte, offenbarte er, als er eines Tages in Florenz mit einem Freunde spazieren ging. Bei einem Bücherträdler war eine seiner Partituren zu einem lächerlich geringen Preise angeboten. Da sagte er sarkastisch: „Von allem, was ich verfaßt habe, wird mich nur weniges überleben: der dritte Akt von „Othello", der zweite Akt von „Wilhelm Tell" und vielleicht der „Barbier von Sevilla"."

* **Wien,** 4. März. Nach einer Meldung der Politischen Korrespondenz aus Salonik werden bei der Möglichkeit eines italienischen Angriffs auf den Hafen die bereits gelegten Minenlinien verstärkt und alle transportfähigeni Werte landeinwärts geschafft. Für die Verteidigung der Minenlinien wurden zwei Kanonenboote hinter diesen verankert, und auch am Lande wurde eine Flankierbatterie aufgestellt.

Bergarbeiterbewegung.

* **Dortmund,** 4. März. Der Streik hat nun auch auf Zeche Kaiserstuhl 1 übergegriffen. Auf dieser Zeche ist die Morgenschicht vollzählig eingefahren, während von der Nachmittagsschicht, die etwa 1000 Personen zählt, 900 der Arbeit fernblieben. Auf Zeche Kaiserstuhl 2 ordnete die Verwaltung eine Feierschicht für heute an. Für den Lohnausfall wird eine Entschädigung gewährt. Auf Scharnhorst streikt der größte Teil der Belegschaft. Polizei hat auf jeder Zeche eine stark besetzte Polizeiwache eingerichtet, um jeder Störung der Ordnung wirksam entgegentreten zu können.

* **Dortmund,** 4. März. Die Belegschaftsversammlung der Zeche Scharnhorst beschloß nach stürmische nErörterungen, im Ausstand zu verharren, aber den übrigen Belegschaften des Ruhrreviers zu empfehlen, bis zur Ausgabe der endgültigen Parole weiter zu arbeiten.

* **Essen,** 4. März. Zu den Einzelstreiks in Dortmund und der Erklärung des alten Verbandes hierzu, veröffentlicht der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter folgende Erklärung: Die sozialdemokratische Verbandsleitung erläßt eine Erklärung zu den im Dortmunder Revier ausgebrochenen „wilden Streiks", worin sie das Verhalten der in Betracht kommenden Belegschaften als Disziplinbruch scharf verurteilt. Damit sich keine falschen Ansichten über die Sache bilden, müssen wir hierzu bemerken: Die Leitun gdes sozialdemokratischen Verbandes hat keine Veranlassung, sich über das disziplinlose Verhalten der in Streik getretenen Belegschaften zu entrüsten, weil gerade der sozialdemokratische Verband und die beiden ihm nach laufenden Verbände durch ihr Verhalten die Disziplinlosigkeit seit Jahren geradezu gezüchtet haben. Mehrfach haben sogar führende Personen der genannten Verbände die Disziplinlosigkeit öffentlich gepredigt, ohne daß sie von der Gesamtleitung deswegen verurteilt wurden. Es sei schon heute darauf hingewiesen, daß eine Ausbreitung des Streiks unseres Erachtens gegen den Willen des sozialdemokratischen Verbandes nicht möglich ist. Er muß deshalb dafür verantwortlich gemacht werden, wenn sich der Streik weiter ausdehnt. Besonders betont werden muß au chnoch, daß der sozialdemokratische Verband und seine Nachläufer es nicht verhindert haben, daß die sozialdemokratische Presse durch Flugblätter selbbständig in die Bergarbeiterbewegung eingriff.

* **Dortmund,** 5. März. **Auf Kaiserstuhl 1 ist die ganze Nachtschicht wieder angefahren, auf Kaiserstuhl 2 die für heute früh 8 Uhr angesetzte Tagesschicht. Da diese bis 4 Uhr dauert, kann die Mittagschicht nicht anfahren. Dagegen wird der regelmäßige Betrieb mit der heutigen Nachtschicht wieder aufgenommen.**

Auf Zeche Scharnhorst sind von der 600 Mann zählenden Belegschaft unter Tage 19, von der 240 Mann starken Belegschaft über Tage 100 angefahren. Auf den übrigen Zechen des Dortmunder Bezirks arbeiten sämtliche Belegschaften vollzählig.

* * *

* **Teplitz,** 5. März. Die Bergarbeitervereinigung Österreichs überreichte allen Werken der Reviere Komokau, Brüx und Teplitz Lohnforderungen.

* * *

* **London,** 4. März. In einer großen Versammlung der Eisenbahnangestellten in Cheffield wurde beschlossen, den Bergarbeiterverband davon zu unterrichten, daß die Eisenbahnangestellten die Bergarbeiter unterstützen wollen, imNotfall sogar durch Ausstand. Ein Betrieb nach dem andern wird in den vereinigten Königreichen geschlossen. Die Mannschaften der Kohlenschiffe in den Kohlenhäfen werden entlassen da die Schiffe keine Ladung erhalten. Die Bahnangestellten werden in ähnlicher Weise in Mitleidenschaft gezogen, weil der Bahnverkehr eingeschränkt wird. Die kleine Linie nach Yorkshire hat den Dienst gänzlich eingestellt. In einigen Fällen weigerten sich die Bergarbeiter, zu gestatten, daß Leute in die Bergwerke einfahren, um die Grubenpferde zu füttern und die Werke vor dem Ersaufen zu schützen.

* **Cardiff,** 4. März. Zahlreiche gestrige Massenversammlungen ausständischer Bergleute bestätigten die Handlungen ihrer politischen Führer und verlangen volle Bewilligung der von ihnen geforderten Lohnsätze ,bevor sie zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit sind. Die Friedensverhandlungen sollen morgen fortgesetzt werden. Die Zahl der durch Kohlenmangel zum Feiern gezwungenen Arbeiter in andern Betrieben wird heute auf 200 000 geschätzt. Sie dürfte im Laufe dieser Woche ungeheuer steigen.

* **London,** 5. März. In den ärmeren Stadtteilen von London beginnen die Lebensmittelpreise zu steigen. Man erwartet eine baldige allgemeine Steigerung der Brotpreise. Der Eisenbahnverkehr wurde beträchtlich eingeschränkt. Der Bahnverkehr von Manchester war gestern um 720 Züge verringert. Die Northern Eastern Bahngesellschaft allein ließ gestern 530 Züge weniger laufen, als sonst. Nach einem Telegramm aus Liverpool von gut unterrichteter Seite verlautet, daß der morgen in London tagende Transportarbeiterverband die Absicht kundgeben werde, im Falle der Verwendung von Militär zum Schutze der Kohlenbergwerke oder Kohlenzüge dem Bergarbeiterverband zu Hilfe zu kommen und die ganzen Transportarbeiter des Landes auf den Plan zu rufen.

* **London,** 5. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses gab Premierminister Asquith über den Streik in der Kohlenindustrie eine lange Erklärung ab. in der er den ganzen Verlauf der Verhandlungen darstellte. Er betonte, daß die Annahme des Gurndsatzes eines angemessenen Mindestlohnes durch die Regierung von zwei Bedingungen abhängig sei: erstens nämlich müsse der Lohn na chden Distrikten verschieden sein und zweitens müsse die Einführung des Mindestlohnes von Garantien zum Schutze der Arbeitgeber gegen den Mißbrauch des Mindestlohnes begleitet sein, um gegen eine Verminderung der Förderergebnisse Vorsorge zu treffen. Asquith schloß: Ich beklage es mehr als jeder andere, daß unsere Anstrengungen, die nationale Katastrophe abzuwenden, so wenig gefruchtet haben.

* **Brüssel,** 5. März. In den belgischen Häfen macht sich der englische Kohlenstreik empfindlich bemerkbar. In einzelnen Häfen stockt der Verkehr vollständig, in anderen, namentlich in Antwerpen, drohen die Arbeiter mit sofortiger Arbeitseinstellung, falls noch weitere deutsche Kohlenzüge eintreffen sollen. Unter den belgischen Bergarbeitern wird eine heftige Agitation entfacht, und erklärt, falls die Lohnerhöhungen nicht unverzüglich bewilligt würden, in den Ausstand zu treten.

* * *

* **Lens,** 4. März. Der Vollzugsausschuß der Bergarbeiterverbände Frankreichs trat heute zu einer geheimen Beratung zusammen, um sich mit dem auf den 11. März anberaumten 24stündigen Ausstand zu beschäftigen und die Frage zu erörtern, ob der Ausstand der englischen Bergarbeiter und die internationale Lage eine Änderung des von dem Bergarbeiterkongreß in Angers beschlossenen Vorgehens erfordern.

Luftfahrt.

* **Berlin,** 5. März. Das Reklameluftschiff P. L. 6 wurde gestern abend nach einer kurzen Übungsfahrt bei der Landung auf dem Flugfelde in Johannisthal von einem Windstoß erfaßt. Es konnte erst auf der Biesdorfer Feldmark landen, wobei eine Schraube stark beschädigt wurde. Der Ballonmeister Nobbes wurde bei einem Versuche. das Luftschiff niederzuhalten, emporgerissen und fand bei der unfreiwilligen Fahrt durch Anschlagen an die Barumkronen den Tod. Nobbes hinterläßt eine Witwe und 2 unmündige Kinder. Wie erinnerlich, hat der P. 6. gerade vor Jahresfrist auf ähnliche Weise eine Havarie erlitten: Beim Herausziehen aus der Halle wurde damals das Luftschiff durch eine Bö gegen die Tore der Halle geschleudert und erlitt eine Beschädigung der Hülle.

Die erste Passagierfahrt des neuen Zeppelin-Luftschiffes „Viktoria Luise".

Das neueste Zeppelinsche Luftschiff, die Viktoria Luise, hat Montag trotz der nicht sehr günstigen Wettervoraussagen, die einen Aufstieg gar nicht erwarten ließen, die Fahrt nach Frankfurt unternommen und glatt durchgeführt. Es ist damit gleichzeitig in den Dienst als Passagierluftschiff getreten, da die seitherigen Fahrten lediglich Versuchszwecken dienten.

Das Luftschiff stieg morgens 9,15 Uhr in Friedrichshafen auf, fuhr das Rheintal entlang über Konstanz, Basel, Straßburg, Mannheim, und landete gegen 5 Uhr glatt vor der Halle in Frankfurt.

Die Viktoria Luise weicht in ihren Abmessungen von ihrer unmittelbaren Vorgängerin, der Schwaben, insofern ab, als sie durch den Einbau einer 18. Gaszelle um 8 Meter länger ist als diese; die Gesamtlänge beträgt 148 Meter, der Durchmesser 14 Meter. Das Luftschiff hat einen Rauminhalt von 19 000 Kubikmeter, die Gesamttragfähigkeit ist 120 Zentner, die Nutzlast 60 Zentner. Wie bei der Schwaben, so sind auch hier wiederum drei Motoren von je 150 PK., einer in der vorderen und zwei in den hintern Gondel, untergebracht. Die Passagierkabine ist zur Aufnahme von 20 Fahrgästen eingerichtet, außer diesen fahren in der Regel 8—10 Personen Besatzung mit.

Arbeiterbewegung.

* **Wiesbaden,** 4. März. Heute morgen sind infolge Lohndifferenzen 500 organisierte Schreiner und Holzarbeiter in den Ausstand getreten. Sie fordern eine Erhöhung des Stundenlohnes auf 55 Pf. für Arbeitnehmer von über 20 Jahren und auf 48 Pf. für Arbeiter von weniger als 20 Jahren. Diese Sätze bedeuten gegenüber den bisherigen eine Erhöhung von 7 bis 8 Pf. für die Stunde. Die Arbeitgeber erklären, außer Stande zu sein, die Forderung der Arbeiter erfüllen zu können.

* **Berlin,** 4. März. In einer heute vormittag stattgefundenen Versammlung der Ausständischen der Apparatefabrik der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft wurde beschlossen, den Ausstand für beendet zu erklären, und die Arbeit wieder aufzunehmen.

Allgemeine Aussperrung im Schneidergewerbe.

* **Berlin,** 4. März. In einer Streikversammlung der Berliner Maßschneider teilte heute der Bevollmächtigte des Schneiderverbandes mit, daß der Allgemeine Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe hierher mitgeteilt habe, es sei die **allgemeine Aussperrung in allen am Kampf beteiligten Städten beschlossen worden.** Die angekündigte Konferenz in Halle werde nicht stattfinden.

* **Berlin,** 5. März. Der Arbeitgeberverband der Berliner Schneidermeister. der dem allgemeinen Arbeitgeberverbande angeschlossen ist, und dem ungefähr 600 Schneidermeister angehören, hat gestern nacht in einer Versammlung, die sich bis gegen Mitternacht hinzog, beschlossen, den Tarifvertrag mit den Schneidergehilfen anzuerkennen.

Gerichtssaal.

? **Aachen,** 4. März. Das Schöffengericht verurteilte die wegen Milchfälschung schon vorbestrafte Landwirtin Ehefrau Hubert Smeets aus Haaren wegen wiederholter Milchfälschung zu einem Monat Gefängnis und 100 M Geldstrafe. Bei einer Revision des Milchvorrates fand sich auf dem Gefährt eine Milchkanne, die 90 Prozent Wasser und 10 Prozent Milch enthielt; die übrige Milch war mit 30 Prozent Wasser verdünnt.

Provinziallandtag.

* **Coesfeld,** 3. März. Zum Nachfolger des nach Büren versetzten Direktors des Königlichen Lehrerseminars zu Werl wurde der geistliche Seminaroberlehrer Vollmer vom hiesigen Königlichen Lehrerseminar ernannt.

* **Münster,** 4. März. Eine Schreckenstat wird aus der Irrenanstalt „Haus Kannen" gemeldet. Ein Pflegling, der der Obhut des Paters Damian anvertraut war, ergriff bei einem Wutanfall einen Schrubber und drang auf den Pater ein. Pater Damian flüchtete auf ein Klosett, hatte aber nicht mehr Zeit, den Riegel vorzuschieben. Nach kurzem Ringen gelang es dem Wahnsinnigen die Türe zu öffnen. Er schlug dann solange auf den Pater ein, bis der Unglückliche tot am Boden lag. Pater Damian war seit 37 Jahre als Irrenpfleger tätig.

* **Wanne,** 4. März. Der Bergmann Kauscher erschoß seine Logiswirtin Schäfer, mit der er ein Verhältnis hatte. Nach seiner Festnahme drehte er sich aus seinem Jackett in seiner Zelle einen Strick und erhängte sich.

* **Bochum,** 4. März. Heute nachmittag hat sich auf dem Riemker Friedhofe der Bergmann Robert Fischer aus Recklinghausen erschossen. Er feuerte in schneller Folge fünf Revolverschüsse auf sich ab, die sämtli chtrafen und stürzte dann, vom letzten Schuß ins Herz getroffen, tot zu Boden.

* **Bochum,** 4. März. In Ehrenfeld fanden zwei Kinder ein eFlasche, aus der sie tranken. Beide Kinder wurden ohnmächtig von der Straße aufgelesen. Eins von ihnen starb, während es gelang, das andere ins Leben zurückzurufen.

* **Siegburg,** 4. März. Heute nachmittag gegen 4 Uhr stürzte in der Ringstraße ein alleinstehender Neubau des Schlossereibesitzers Dietzmann jr., der im Rohbau fertig und unter Dach war, mit lautem Getöse ein. Der Bau war auf dem Gelände des früheren Festungsgrabens erichtet,. Da die Arbeiter gerade beim Nachmittagskaffee waren, wurde niemand getötet. Verletzt wurde der Bauherr. Ein Arbeiter erlitt Rippenbrüche. Die Feuerwehr eilte sofort zu rHülfeleistung herbei.

* **Hamborn,** 4. März. Auf dem Rhein bei Alsum wurden die Leichen des 36jährigen Arbeiters Wilhelm Staats aus Baerl und des 62jährigen Gerhard Blecker aus Orsoy geborgen. Beide waren bei der Bootskatastrophe bei Alsum, die am 1. Februar sieben Opfer forderte, ertrunken. Bisher sind drei Leichen geborgen.

* **Köln,** 4. März. In der vergangenen Nacht gegen 1½ Uhr hat sich auf dem Eifeler Platz in der Nähe des Volksgartens ein etwa 30jähriger Arbeiter erschossen. Der Beweggrund soll in unglücklichen Familienverhältnissen liegen.

* **Dillingen,** 4. März. Der seit dem 28. Januar vermißte 17 Jahre alte Arbeiter Peter Seeger ist als Leich eaus der Saar gezogen worden. An seinem Hals hing ein schwerer Stein. Die Ermittelungen ergaben, daß S. zunächst getötet und dann als Leiche in die Saar geworfen worden ist. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurden die Brüder Franz aus Wachten verhaftet.

Aus aller Welt.

— **Aus dem Taunus,** 3. März. Der Taunusklub hat ein Vermächtnis von 120 000 *M* erhalten. Geplant ist, hiervon ein Volksspielhaus auf dem Feldberg zu erbauen, sowie auf dem Steinkopf einen steinernen Turm zu errichten.

— **Mainz,** 4. März. Nach weiteren Erkundigungen beträgt die Gesamtzahl der bisher erkrankten Soldaten vom 88. Infanterie-Regiment bis heute vormittag 79. Ob es sich wirklich um Fischvergiftungen handelt, ist noch nicht festgestellt.f Die bisherigen Ermittelungen ergaben die einwandfreie Beschaffenheit der übriggebliebenen Fische.

— **Frankfurt a. M.,** 4. März. Hier wurden in den letzten Tagen drei Personen unter dem Verdacht derSpionage verhaftet. Es handelt sich um einen Wettenvermittler, einen Techniker und eine weitere Person. Der Techniker hatte sich den französischen Behörden angeboten, Geschützzeichnungen aus Essen und Zeichnungen der neuesten Kruppschen Artilleriegeschütze zu liefern. Ebenso sollte das neue Einheitsgeschoß der detschen Artillerie verraten werden. In einem beschlagnahmten Briefe erklärte der Techniker, daß er die Metallstücke die er in Essen nicht bekommen könne, sich durch einen Einbruch in Wilhelmshaven verschaffen wolle. Vorige Woche reiste ein Bekannter von ihm, der früher bei Krupp tätig gewesen sein soll, nach Essen. Er hat nach seiner Rückkunft nach Frankfurt belastendes Material mitgebracht, dessen Verwertung aber nicht mehr möglich gewesen sein soll, da die Polizei seine Auftraggeber inzwischen verhaftete. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor.

— **Zittau,** 4. März. Heute nachmittag um 2 Uhr wurden in dem benachbarten Waltersdorf die Frau des Obermeisters Gittler und deren 18jährige Tochter in der Wohnung erschossen aufgefunden. Es liegt Doppelmord vor. Der Mörder, der 19jährige Arbeiter Kraf aus Groß-Schönhausen wurde im Flur tot aufgefunden. Er hat sich selbst erschossen. Zwischen ihm un ddem jungen Mädchen scheint vor der Tat ein heftiger Kampf stattgefunden zu haben

— **Deutsch-Piekar,** 4. März. Durch eine Revision seitens der vorgesetzten Behörde wurde bei dem Pfarrer Zielonkowski in dem oberschlesischen Pfarrort Kalvarienberg ein Fehlbetrag von 14000 *M* festgestellt. Zielonkowski ist am 2. März nach der Schweiz abgereist.

— **London,** 4. März. Heute nachmittag schoß ein Mann auf das Automobil Leopold Rothschilds Rothschild selbst blieb unverletzt, während ein auf der anderen Seite der Straße stehender Detektiv am Mund, im Genick und an der Brust verwundet wurde. Der Täter, der vier Schüsse auf das Automobil abgefeuert hatte, wurde verhaftet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Altenkirchen** (Westerwald), 5. März. Heute früh wurde hier eine zwanzigköpfige Zigeunerbande festgenommen.

* **Heiligenstadt** (Eichsfeld), 5. März. Ein stundenlanges Gewitter mit Sturm, Hagel und Re-

Hauptamtliche Vorsitzende von Veranlagungskommissionen.

w **Berlin,** 5. März. (Telegr.) In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses teilte der Finanzminister mit, daß von den zehn neuen Stellen für Vorsitzende von Veranlagungskommissionen im Hauptamt je eine bestimmt sei für München-Gladbach Stadt und Land und Rheydt, Solingen Stadt und Land, Düren Stadt, Lichtenberg Stadt und Köln Stadt: eine neue Kommission für Osnabrück Stadt, Lennep und Remscheid sowie Hagen Stadt und Land und Schwelm.

Wahlprüfungskommission.

w **Berlin,** 5. März. (Telegr.) Die Wahlprüfungskommission des Reichstages begann heute mit der Prüfung der Wahl des Abgeordneten Becker-Bingen-Alzey (bei keiner Partei). Das bisherige Ergebnis der Beratungen, die morgen fortgesetzt werden sollen, ist, daß dem amtlichen Wahlergebnis vier Stimmen für den Abgeordneten Becker und drei Stimmen für Korell zuzuzählen sind. Über zwei weitere Stimmen steht der Beschluß noch aus. Mit obigem Beschlusse sind die zu dieser Wahl eingegangenen Proteste nur zum Teil erledigt.

* **Essen,** 5. März. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter wird im Laufe dieser Woche eine außerordentliche Hauptversammlung im Ruhrgebiet abhalten. Sie wird gegen die gegenwärtige Ausstandshetze der Sozialdemokratie u. der Anarcho-Sozialisten des Ruhrreviers Stellung nehmen und über die Mittel beraten, um diese Treibereien unwirksam zu machen.

Gährung im französischen Bergabu.

* **Paris,** 5. März. In Carmaux fand eine Versammlung von 3000 Bergleuten statt, die einstimmig den Antrag annahm, sich dem für den 11.März anberaumten 24stündigen Gesamtausstand anzuschließen, der als ein nachdrückliches Vorgehen anzusehen sei, um auf die Regierung einen Druck zu Gunsten der Forderungen der Bergleute auszuüben. Sollte dies wirkungslosb bleiben, dann müßten die Bergleutevon allen Mitteln Gebrauch machen, um zu ihrem Ziel zu gelangen. Einen ähnlichen Beschluß haben gestern die Bergleute von Ricadaderie und Tirminy gefaßt.

Der Militäraufruhr.

w **Kuldscha,** 5. März. (Telegr.) Die Meuterei unter den Mandschutruppen ist im Wachsen begriffen. Die Menterer ermorden Beamten. Unter den Karakirgisen herrscht Gährung.

* **Charbin,** 5. März. Der russische Konsul in Tientsin hat anläßlich der letzten Unruhen und wegen der die Ausländer bedrohenden Stimmung um Entsendung von Truppen zum Schutz der russischen Niederlassung. Es ist beabsichtigt, drei Kompagnien Grenzwachen zu entsenden.

Handel.

Essen, 4. März. **Amtlicher Bericht der Notierungskommission.** Auftrieb: **Großvieh** 649, hiervon 99 Ochsen, 177 Bullen, 373 Färsen u. Kühe, 00 geringenährtes Jungvieh (Fresser), 806 Kälber, 47 Schafe, 3914 Schweine. **Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht (in Klammern Lebendgewicht). Ochsen:** Vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 91—92 (52—53) M., desgl. 4—7 Jahre alt, 87—90 (47—48 M.; junge, fleischige, und ältere ausgemästert 87—90 (47—48) M.; mäßig genährte und ältere 80—85 (41—43) M. **Bullen:** Vollfleischige höchsten Schlachtwertes 84—85 (48—40) M., desgl. jüngere Bullen 77—82 (41—43) M.: mäßig genährte und ältere 70—75 (38—35) M. **Kalben und Kühe:** Vollfleischige, Kalben höchsten Schlachtwertes 00—00 (00—00) M. desgl. Kühe bis zu 7 Jahren: 85—88 (44—46) M.; ältere und geringere Kühe und Kalben 77—84 (38—42) M.; mäßig genährte 68—76 (29—32) M., gering genährte 68—79 (29—32) M. gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00—00 (00—00) M. **Kälber:** Doppellender feinster Mast 100—114 (72—82) M. feinste Mastkälber 97—102 (62—65) M., mittlere Mast- und beste Saugkälber 87—100 (52—60) M., geringere 73—97 (°8—50) M. Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 90—00 (45—00) M., ältere Mast- u. gute junge Schafe 80—85 (38—40) M., Märzschafe 00—00 (00—00) M., Weide-Mastlämmer 00—00 (00—00 M., desgl. geringere 00—00) M. **Fettschweine,** Lebendgewicht über 150 kg 00—00 (00—00) M., Vollfleischige 120—150 kg, 65—66 (52—00) M., 100—120 kg, 64—66 51—52) M., 80—100 kg, 62—65 (49—52) M., unter 80 kg 54—63 (46—50) M., unreine Sauen und geschn. Eber 56—62 (44—49) M., alle mit 20 Proz. Tara. Es wurden verkauft: 439 Schweine zu 66 Pf. 787 zu 65 677 65 420 zu 63, 153 zu 61 131 zu 59, 70 zu 60, 67 zu 55, 78 zu 56 bis 45 Pf. Tendenz: Mittel.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph Weber; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Wilhelm Baumeister.

Rotationsdruck und Verlag: H. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.



TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 3½ Uhr meine liebe Schwester, Cousine und Nichte,

die wohlachtbare Jungfrau

Wilhelmine Messing

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und den öfteren Empfang der hl. Sakramente, im 54. Lebensjahre.

Die Seele der lieben Dahingeschiedenen wird der christlichen Fürbitte und den Priestern beim hl. Meßopfer empfohlen.

Bocholt, Lichtenvoorde, New-York, 4. März 1912.

Die tieftrauernde Schwester.

Das feierliche Seelenamt findet am Freitag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Unsere Kasse nimmt **Spareinlagen** in jeder Höhe von Ortseingesessenen und Auswärtigen entgegen und gewährt bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent

Zinsen.

Der Sparkassen-Vorstand.

Suchen Sie

eine Stellung,
einen Dienstboten,
einen Angestellten,
einen Vertreter,
etwas zu kaufen oder zu verkaufen etc., dann ist für Sie der kürzeste, einfachste und sicherste

Weg die Aufgabe eines Inserates im **„Bocholter Volksblatt“**, welches als einflußreichstes Organ im hiesigen Bezirk einen sicheren Erfolg verspricht und so leicht die Quelle werden kann zu Ansehen und

Reichtum

Rheinperle SOLO

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

Feinste Butter

Holl. Marg. Werke Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch Rhld.

Achtung! Achtung!

Am Donnerstag, 7. März, abends 8½ Uhr

findet im Saale der Rotenburg (Inh. J. Temming)

eine **öffentliche**

Konsumenten-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

Referat des Geschäftsführers Herrn **A. Bissels-Werden** über die **geplante Umsatzsteuer der Konsumvereine und Stellungnahme zu dieser Steuervorlage.**

Mitglieder! Interessenten! erscheint in Massen, Vieles steht für euch alle auf dem Spiel.

Konsum-Genossenschaft Eintracht e. G. m. b. H.
Der Vorstand.

Freie Innung für Bocholt und Amt Liedern.

Donnerstag abend 9 Uhr

findet im Bürgerkrug

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Wahl der Mitglieder und Ersatzmänner für die Handwerkskammer.
2. Rechnungsablage.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Sämtliche

Gewerbetreibende

der Lebensmittelbranche

werden zu der am

Donnerstag, 7. März, abends 9 Uhr

im Saale des **„Bürgerkrugs“** stattfindenden

Versammlung

freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

Ausschaltung der Herren Agenten, welche diese Artikel an Private und Wirte verkaufen.

Mehrere Kollegen.

Zur Bausaison

bringe meine so sehr beliebten und bekannten

Zementfalzziegel

in gefl. Erinnerung

Das Zementfalzziegel-Dach ist das Dach der Zukunft,

da ein Verfrieren oder Verwittern der Ziegel vollständig ausgeschlossen ist.

Ich übernehme für die Haltbarkeit der Ziegel **langjährige** Garantie.

Cl. Niemann, Dachdeckermeister,
Fernruf Nr. 209.

Bilanz

der Molkerei Rhede
pro 1911.

Aktiva.

1.	Kassenbestand	6 395,98	M.
2.	Guthaben:		
	a) bei Kunden	15 180,94	„
	b) bei Genossen	251,59	„
3.	Vorräte:		
	a) Molkereiprodukte	808,40	„
	b) Betriebshilfsmittel	1 750,00	„
4.	Inventar:		
	a) Grundstück und Gebäude	19 335,51	„
	b) Maschinen	4 350 05	„
	Summa	48 067,47	M.

Passiva.

1.	Schulden:		
	a) bei Milchlieferanten	13 147,81	M.
	b) bei Warenlieferanten	1 616,21	„
2.	Eigenes Kapital:		
	a) Geschäftsguthaben	1 408,00	„
	b) Reservefonds	20 389,86	„
	c) Betriebsrücklage	9 212,67	„
3.	Gewinn	2 292,92	„
	Summa	48 067,47	M.

Zahl der Mitglieder:

Stand Ende des Vorjahres	329,
Zugang pr. 1911	13,
Abgang „ „	7,
Stand Ende 1911	335.

Der Aufsichtsrat:
B. Rölfing.

Der Vorstand:
Jos Schilling. A. Wenning. Jos. Wenning

Deutsches Fabrikat



die neue Schokolade.

Nach mehrjähriger Tätigkeit an den Kliniken in Berlin, Bonn und Göttingen habe ich mich in **Emmerich** als

Chirurg und Frauenarzt

niedergelassen und die Leitung der chirurg. Abteilung des St. Willibrordus-Hospitals übernommen.

Sprechstunden:
Vorläufig 11—1 im Hospital,
Lilienstraße 14.

Dr. med. Richard Sarrazin.

Instrumental-Verein Bocholt

III. Konzert

Sonntag, den 10. März 1912

unter gütiger Mitwirkung von

Madame Renée-Chemet, Paris (Geige)
und
Frau Ida Kuhl-Dahlmann, Köln (Alt).

Preußische höhere Fachschule für Textil-Industrie,
M.-Gladbach.

Spezialschule für die Baumwoll- und Halbwoll-Industrie mit Abteilungen für

Spinnerei, Weberei, Färberei und Appretur.

Die neuen Kurse beginnen am 1. April 1912.

Prospekte und Auskunft kostenlos durch

Direktor Professor Brenger.

Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle, Kasten- und Leiterwagen

empfiehlt zu billigsten Preisen

Joh. Valk,

Nordwall 7.

Solange Vorrat reicht

offeriere ich **Ia Schweinekleinfleisch**, bestehend aus fleischigen Rippen, Köpfen, Beinen, Schnauzen u. Schwänzen pp. garant. tierärztl. untersuchte, saubere inländ. Ware in Kübeln von **30 Pfd an, p. Pfd. 25 Pf.**, Postkolli enth. **9 Pfd. 2,80. Konserven:** Sülze, 5 Pfd.-Dose 3 M., 9 Pfd.-Dose 4,50 M., Knochenfr. Schweinefleisch, 5 Pfd.-Dose 2,90 M, 9 Pfd.-Dose 4,40 M. Alles ab hier p. Nachnahme. Nichtgefallendes retour

Alb. Carstens Altona a E. 60, Eimsbüttlerstr. 63

Marten's Futtermittel

für Hunde und Geflügel.

Auf Grund langjähriger Erfahrungen zusammengestellt.

Seit vielen Jahren glänzend bewährt..

Stets frei von Austernschalen und anderen Surrogaten, darum sehr ergiebig im Gebrauch.

General Vertreter:

Heinr. Gebbing, Bocholt.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 6. März.

ub **Stadtverordnetenversammlung.** An der gestrigen Stadtverordnetensitzung nahmen unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Wesemann folgende Stadtverordnete teil :Dr. Farwick, Dams, Döring, Hölscher, Hüls, Cohen, Marx, Rümping, Biergans, Kommerzienrat v. Velsen, L. Driessen, Fischer, Beckmann, Getzner, Liebreich, Pesenacker, Sarrazin, Karl Driessen, Vallee, Scholten, W. G. H. Schwartz, ten Hompel und Dr. Schwartz. Der Sitzung wohnten ferner bei: Beigeordneter Dr. Alff, Stadtbaurat Kraatz und Stadtlandmesser Brockhoff.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des Todes der beiden früheren langjährigen Stadtverordneten Hendrix und Eising, die sich große Verdienste um die Stadt erworben hätten. Die Versammlung ehrte das Andenken der beiden Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen Sodann trat man in die Tagesordnung ein. Zunächst genehmigte die Versammlung den Verkauf eines Grundstückes in der Nähe des Waisenhauses an den Rechtsanwalt Hebberling und trat dann in die Beratung der einzelnen Etats ein. Der Etat der Schulkasse für 1912 in Einnahme und Ausgabe mit 313 300 *M* wurde, genehmigt. Der Zuschuß der Stadt beträgt 242 600 *M*. Herr Dr Farwick führte bei der Besprechung des Etats folgendes aus: Die Kommission sei bei Aufstellung des Etats sehr sparsam gewesen und habe nur das Allernotwendigste bewilligt. Man hoffe aber, daß im Herbste die Kochschule, für die ja, wie der Vorsitzende berichtet habe, ein unbekannter Wohltäter 500 *M* gestifet habe, ins Leben trete, und im nächsten Jahre würde ja höchstwahrscheinlich eine Hilfsklasse für schwachbegabte Kinder eingerichtet. Wenn man ein Vergleich ziehe mit den früheren Jahren, so komme man zu dem Resultat, daß die Schullasten bedeutend gestiegen seien. Im Jahre 1904 habe jedes Schulkind der Stadt nur 32,50 *M* gekostet, 1910 43,50 und jetzt 47,00 *M*. Es entstände nun die Frage: Sind die Erfolge der Volksschulen auch gestiegen? Er habe darüber mehrere Klagen gehört. Die Lehrer seien daran nicht schuld, denn sie täten ihre Pflicht und Schuldigkeit. Es bestehe kein richtiges Zusammengehen zwischen Schule und Elternhaus. Er empfehle daher, daß wie in anderen Städten, auch hier sog. Elternabende eingeführt würden, wo Lehrer und Eltern zusammen beraten könnten, dadurch würden die Erfolge der Schule sicher gehoben. Der Vorsitzende erklärte sich mit den Ausführungen des Herrn Dr. Farwick einverstanden und will die Sache in der Schuldeputation zur Sprache bringen. Herr Beckmann bemerkt, daß für die Schulsparkassen in letzter Zeit kein so großes Interesse sei wie früher. Er bitte, daß dieses wieder aufgefrischt würde. Der Vorsitzende glaubt, Mangl an Interessen sei nicht vorhanden, er werde im Vorstand der Schulsparkassen nach den Gründen forschen. Die Lehrer hätten an sich keine Verpflichtung, diese Sparkassen zu führen. Herr Pesenacker weist auf andere Gründe hin, warum die Sparkasse nicht mehr so in Anspruch genommen wurde, wie früher. Vor allem sei zu berücksichtigen, daß die Lebensverhältnisse teurer seien und manche Familie deshalb nicht mehr sparen könnte. Herr Beckmann erklärte, daß es ihm absolut fern liege, der Lehrerschaft einen Vorwurf zu machen.

Haushaltungsplan der Staditkasse für 1912 und Aufbringung des Kommunaldefizites für 1912. Den Stadtverordneten und den Vertretern der Presse lag der Entwurf des Haushaltungsplanes gedruckt vor. An Hand desselben ging der Vorsitzende die einzelnen Positionen der Einnahmen und Ausgaben durch und gab die entsprechenden Erläuterungen dazu. Im großen und ganzen wur den die Positionen debattelos angenommen, nur einzelne gaben zu kurzen oder längeren Debatten Veranlassung.

Bi Titel 3 der Ausgaben betr. Verwaltungskosten hatte die Rechnungskommision den Lohn für Schreibhülfe von 600 *M* auf 400 *M* heruntergesetzt. Der Vorsitzende empfahl, bei 600 *M* zu bleiben, doch die Versammlung lehnte ab. Eine größere Debatte setzte bei Besprechung des Titels 5 (Ausgaben für die Bauverwaltung) ein. Die Verwaltung hatte für die Unterhaltung der Straßen, Plätze, für die Reinigung und Besprengung der Straßen 21 000 *M* angesetzt, die Kommission aber 4000 *M* gestrichen. Sie war, wie der Vorsitzende bemerkte, von dem Gedanken ausgegangen, in diesem Jahre nur das allernotwendigste zu machen. Es würde nämlich demnächst eine Vorlage gemacht werden, welche eine generelle Umpflasterung aller Straßen der Stadt vorsieht. Das Pflaster zu repariren habe keinen Zweck, Es kämen ja viele Klagen, namentlich aus den kanalisierten Straßen, daß das Pflaster schlecht sei. Die Klagen seien zwar berechtigt, aber die Anwohner müßten sich gedulden auf 1 oder 2 Jahre, bis die gesamte Umpflasterung geschehen sei. Herr Dr. Farwick hielt den Bewohnern das gute Beispiel der Bewohner der Nordstraße vor, die lange Geduld geübt hätten bis sie ein so schönes Pflaster erhalten hätten. Er empfiehlt bei dieser Gelegenheit das mehr ineinander Arbeiten der einzelnen Verwaltungsbehörden, namentlich des Hoch- und Tiefbauamtes. Herr Vallee kann dem Vorsitzend. nicht beistimmen. Reparieren habe kein Zweck. In mehrer Straßen habe sich das Pflaster tatsächlich gesenkt. Die Fuhrleute hätten mit den Pferden viel auszustehen. Er beantrage, daß der Posten von 4000 *M* wieder eingesetzt würde. Herr Werner G. H. Schwartz lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf den Weg vor dem Güterschuppen. Derselbe sei miserabel für den Verkehr. Mann solle bei der Eisenbahnverwaltung dieserhalb vorstellig werden. Herr Brockhoff teilte mit, daß man sich bereits mehrmals an die Eisenbahnverwaltung gewandt habe. Es habe 2—3 Quadratmtr. ausgebessert, aber dabei sei alles gewesen. Der Vorsitzende versprach, sich nochmals an die Eisenbahnverwaltung zu wenden, im übrigen empfahl er, aus den Kreisen der Fabrikanten heraus Schritte zu unternehmen. Als Hr. Vallee auf seine Forderung betr. Neupflasterung der Straßen bestand, gab Herr Brockhoff die Erklärung, daß in dies. Jahre die schlechtest. Straßen ausgebessert würden. Herr Dr. Farwick sowie de rVorsitzende gaben zu bedenken, daß, wenn der Antrag des Hrn. Vallee durchginge dem Grund und Boden der Straßen dieses zu gute komme. Derartige Unkosten müßten nach einem Bescheid der Regierung, durch Grund- und Gewerbesteuer gedeckt werden. Das erhöhe dann die Steuer von 3 *M* pro Mille auf 3,2 *M*. Herr Vallee beantragte dann, wenigstens 2000 *M* zu bewilligen. Der Antrag wurde aber mit großer Mehrheit abgelehnt. Bei Titel 7 (Straßenbeleuchtung) bemerkte der Vorsitzende, daß die Laternenzahl um 30 erhöht worden sei. Bei Titel 8 Feuerlöschwesen wurde seitens der Verwaltung mitgeteilt, daß für die Feuerwehrleute demnächst neue Uniformen angeschafft werden sollen. Bei Titel 9 (Ausgaben für Schulen) war die Versammlung mit der teilweisen Erhöhung des Schulgeldes am Gymnasium (siehe unter Nachrichten aus Stadt und Land) einverstanden Die Gesamtasgabe wurde auf 752 000 *M* festgesetzt. Die von der Versammlung vorgeschlagenen Steuern zur Deckung des Defizits (siehe an anderer Stelle) werden genehmigt. Der Rest des Defizites 17 642 *M* soll aus dem Steuerausgleichfonds, der 118 000 *M* betrage, entnommen werden. Der Vorsitzende hofft, daß es bei diesem Defizit bleibe, doch sei es nicht unmöglich, daß sich die Summe vergrößere. Sicher würde der Fonds nicht unter 75 000 *M* kommen. Herr Scholten ist nicht für die Erhöhung der Grundsteuer. Die Werte seien nicht hoch. Herr Biergans entgegnet darauf, daß nach staatlichen Vorschriften man aus der Grund- und Gebäudesteuer mehr erzielen müßte, als im Etat vorgesehen. Bei den nächsten stattfindenden Neueinschätzungen werde die Sache ja auch anders geregelt. Der Steuerausgleichfonds bestände ja nur aus den Überschüssen der Einkommen- und Gewerbesteuer. Herr Dr. Farwid ist verwundert, daß das Einkommen in Bocholt seit 4 Jahre stehen geblieben sei. Überall ginge es mit der Industrie flotter, nur hier in Bocholt nicht. Herr Liebreich bemerkte, daß in de rBaumwollindustrie auch anderswo nicht besser sei wie hier. Der Vorsitzende machte noch bekannt, daß er eine Anleihe von 200 000 *M* zu 4% Zinsen und 1½% Amortisation erhalten könne. Eine aufzunehmende Anleihe bei der Landschaft in Münster habe nicht die Genehmigung der Regierung gefunden.

Der Etat der Gasanstalt für 1912, der in Einnahme und Ausgabe mit 223 120 *M* veranschlagt wird, fand die Genehmigung der Versammlung. Dem Buchhalter Nienhaus, sowie dem Ga.meister Joeres wird de rBeamtencharakter zugestanden, doch bei 6 monatlicher gegenseitiger Kündigung. Herr Hölscher bemerkte, die Gasbeleuchtung in den Häusern ließe, solange die Gaslaternen nicht angebrannt seien, viel zu wünschen übrig. Er bitte um Abhilfe, was der Vorsitzende zusagt.

Bericht über das Wasserwerk. Der Vorsitzende führte hierzu folgendes aus: Die Firma Haxfort habe die Arbeiten niedergelegt, weil die Stadt den Zuschuß zu den Arbeiten verweigert habe. Die Stadt wurde hierdurch nicht geschädigt, da sie Sicherheit habe. Die Wasserwerkskommission habe sich nun sofort mit auswärtigen und hiesigen Firmen in Verbindung gesetzt, um die Arbeiten weiter auszuführen. Die billigste auswärtige Firma habe 4700 *M* mehr verlangt, als Haxfort, während die hiesigen Unternehmer bedeutende höhere Angebote gemach thätten und zwar August Hülskamp 16 000 *M*, Sütfels 32 000 *M* und August Vallee 17 000 *M* mehr. Die Kommission habe daher beschlossen, die Arbeiten nicht zu vergeben, sondern in Regie auszuführen. Unangenehm sei dieganze Sache, aber man solle den Mut nicht sinken lassen. Von 100 000 *M* Schaden, wie in der Presse berichtet sei, sei keine Rede, sondern höchstens 5—10 000 *M*. Man hoffe aber so durchkommen zu können. Herr Biergans bemerkte, es sei in der Kommission beschlossen worden nur 14 Tage in der Regie ausführen zu lassen, dann das weitere zu bestimmen. Der Vorsitzende erklärte ferner bei den gegebenen Verhältnissen sei es von vornherein ausgeschlossen gewesen, daß ein hiesiger Unternehmer die Arbeiten hätte ausführen können. Hiesigen hätten dan auf jeden Fall Zuschuß bezahlt werden müssen. Hr. Vallee entgegnet demgegenüber, als mit Haxfort verhandelt worden sei, habe man die Verhältnisse wohl gekannt. Der Vertrag hätte so ausgearbeitet werden müssen, daß der Stadt keine Mehrkosten entstehen würden. Herr Döring bemerkt, in Zukunft solle man noch mehr die hies. Unternehmer bezw. Handwerker berücksichtigen. Man habe bei den auswärtigen Spezialfirmen genug gesehen. Der Vorsitzende entgegnet, die Kommission habe immer genau geprüft, ob bei hiesigen Firmen oder auswärt. anzufragen sei. Die Hauptrohrlegung könne doch nur eine Spezialfirma machen. Bezüglich der übrigen Rohrlegung habe man wohl in Erwägung gezogen, bei hiesige Unternehmer anzufragen. Wie in der Vergangenheit so würde auch in Zukunft auf das hiesige Handwerk viel Rücksicht genommen werden. Herr Marx kann sich mit der Regiearbeit nicht befreunden. Er wolle sich weiter nicht dazu äußern, da ja ein Beschluß heute nicht gefaßt werde. Der Vorsitzende pflichtet Herrn Marx bei, Regiearbeit sei im allgemeinen an chnicht zu empfehlen. Die ganze Sache solle man auch strategisch nicht nehmen. Bis jetzt habe die Wasserwerksfache gut abgeschnitten. Die Kommission habe fleißig und gewissenhaft gearbeitet. Derartige unglückliche Fälle könnten doch vorkommen. — Zu dem Verkauf des Hauses Urbachshäuser Nr. 10 zu 2400 *M* fand sich nichts zu erinnern. Infolge vorgerückter Stunde wurde Punkt 5 und 6 Kanalisationsarbeiten im Jahre 1912 und Ortsstatut über die gewerbliche Fortbildungsschule bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Herr Biergans schlägt vor, um die langen Sitzungen zu vermeiden, regelmäßig alle 14 Tage eine Sitzung anzuberaumen, etwa am 1. und 3. Dienstag eines jeden Monats. Der Vorsitzende ist damit einverstanden. (Die Vertreter der Presse begrüßen ebenfalls die Anregng des Herrn Biergans, denn für sie ist es auch nicht angenehm, so lange zu sitzen und nachher die langen Berichte auszuarbeiten. D. Red.).

:: **Zur Schützenhausneubaufrage.** Die Bürgervereinigung hatte am Montag abend eine öffentliche Versammlung nach der Rotenburg einberufen, um eine freie Aussprache der Bürgerschaft in Sachen des Schützenhausneubaues speziell der Bewilligung städtischer Gelder hierzu zu ermöglichen. Der Einladung war ein ziemlich zahlreiches Publikum gefolgt, etwas über 200 Personen. Den Vorsitz in der Versammlung führte Herr Rechtsanwalt Sarrazin, der Vorsitzende der Bürgervereinigung. In seinen einleitenden Worten verwies er auf den Zweck der Versammlung und erklärte, daß der Vorstand der Bürgervereinigung zu der Frage keine Stellung genommen habe. Auch wies er die in der Öffentlichkeit schon ausgesprochene Behauptung, als ob sich die Bürgervereinigung zum Werkzeug des Wirtevereins hergegeben habe, zurück. Es kam nun zunächst ein Anhänger des Schützenhausneubaues zu Wort, Herr Franz Behnen. In längeren Ausführungen beantwortete er folgende vier Fragen: 1. Liegt der Schützenhausneubau im Interesse der Stadt; 2. Ist eine Opposition der Bürgerschaft, soweit sie imMittelstand Beamtenstand usw. in Betracht kommt, berechtigt; 3. Ist eine Opposition der Wirte und Saalbesitzer berechtigt und 4. Ist eine Opposition der Arbeiter berechtigt. Er bezeichnete es als Pflicht einer emporstrebenden Stadt, die sich ihr heute bietende Gelgenheit, billig zu einem schönen Saalbau zu kommen, der allen Anforderungen genüge, zu ergreifen. Später werde sich so etwas nur mit weit höheren Kosten ermöglichen lassen. Er verwies auf die allgemeinen Bestrebungen, das Leben u. Ansehen von Bocholt zu heben. Ein wirksames Mittel sei hierfür gegeben in Konzerten, Liederabenden, Theater usw. in einen schönen modernen und stimmungsvollen Bau, wie er in dem Schützenhausneubau gedacht sei. Für die Wirte trete keineswegs in allen Punkten eine Schädigung ein. Durch den städtischen Zuschuß werde der Schützenverein in Vergebung seines Saales freier gestellt. Werde der Bau später ohne städtischen Zuschuß erstehen, dann würden die Interessen der Wirte und Saalbesitzer in viel größerem Maße berührt und eventuell geschmälert werden. Der Kleinwirt habe, so wie der Schützenhausneubau jetzt gedacht sei, überhaupt keinen Schaden zu gewärtigen. Der Arbeiterschaft hielt Referent die ideellen Absichten des Schützenvereins entgegen. In dem jugendlichen Arbeiterverein u. Arbeiterinnenhospiz habe die Arbeiterschaft schon 40 000 *M* zinsfreie Darlehen von der Stadt. Als die s. Z. vergeben wurden, habe der Mittelstand keinen Protest erhoben. Jetzt wo der Mittelstand, aus dem sich doch zur Hauptsache der Schützenverein rekrutiere, etwas Ähnliches von derStadt begehre, appelliere er an dieLoyalität der Arbeiterschaft. Was dem einen recht sei, sei dem andern billig! Als Gegenreferent sprach dann Herr Oberlehrer Dr. Becker. Er nahm sich das s. Z. in den Blättern erschienene Expose des Herrn Theodor Schwartz über die Schützenhausneubaufrage, sowie das am Montag im Bocholter Volksblatt erschienene Eingesandt gegen die Haltung der Wirte vor und suchte die dort geäußerten Ansichten zu widerlegen. Daß ein würdiger Saal hier fehle, gab er zu, dagegen gäbe es viel zu viel Säle hier. Für Konzerte reichten die vorhandenen Säle aus. Bei Vermehrung der Konzerte ginge überhaupt auch die Besuchsziffer zurück. Eine moderneBühne erreiche man hier in Bocholt niemals, da sie viel zu teuer sei. Festessen könnten überall abgehalten werden und Kongresse kämen selten nach hier bei der schlechten Lage Bocholts. Ein Vergleich Bocholts mit M.-Gladbach ginge nicht an dafür ist M.-Gladbach viel besser gestellt als Bocholt. Bei 245% städt. Steuern und 30—40% Kirchensteuern müßten die städt. Gelder besser verwandt werden z. B. für besseres Straßenpflaster, für eine Badeanstalt, einen Volksgarten usw. Gerade die gegenwärtigenVerhältnisse gäben denkbar ungünstigsten Zeitpunkt für eine Unterstützung aus städtischen Mitteln ab. Der nächste Redner Herr Schlüter sprach wieder für das Projekt und die städtischen Gelder. Er legte an der Hand einer Reihe von Zahlen dar, daß die geringe Summe von 2400 *M* — die seien auf 20 Jahre als jährlichen Zuschuß aus einem städtischen Fonds erbeten, nicht aber ein Kapital von 60 000 *M*, das die Stadt eventuell selbst leihen müßte — für den Steuerzahler fast nichts, die Arbeiterschaft überhaupt nichts bedeute. Er führte an, daß 1910 von den 9500 Steuerzahlern zwei Drittel fingierte Steuersätze von 1,20 *M*, 2 *M* usw. zahlten, daß im ganzen nur 308 Bürger mehr als 36 *M* Steuer zahlten. Dabei koste der Stadt schon jedes Schulkind allein 48,78 *M*. Die Arbeiterschaft werde in ihren Bestrebungen von der Stadt reichlich unterstützt, neben den zinslosen Darlehen von ca. 40 000 *M* an den jugendlichen Arbeiterverein u. das Arbeiterinnenhospiz erhielten verschiedene Vereine auch alljährlich noch städtische Zuschüsse. Das Arbeitervereinshaus St. Joseph sei zum Teil aus Kirchensteuern erbaut; an der Sparkasse erhielten Arbeiter 4%, andere nur 3½%. Schließlich stellte Redner wieder an der Hand von Zahlen fest, daß Bocholts Finanzlage gar nicht so schlecht sei, als man denke Der Vermögensüberschuß betrage bei Bocholt 3 711 000 bei M. Gladbach nur 4 506 000 *M*. In demselben Verhältnis wie Gladbach könnte Bocholt an 40000 *M* für allgemeine künstlerische Zwecke aufwenden. Nach diesen 3 ausführlichen sachlichen Referenten setzte eine allgemeine Diskussion ein, die sich ziemlich lange hinzog und recht stürmisch verlief. Als Freunde des Projektes nahmen noch die Herren Blechschmidt und Alois Walk das Wort, während als Gegner noch sprachen die Herren Sahlmann, Stevers, Moritz Cohen, Annas, Joh. Vallee, Lindenberg, Evert und Ferdinand Koch. Es muß leider konstatiert werden, daß die Aussprache statt daß sie eine ausgleichende Wirkung ausgeübt hätte, im Verlaufe des Abends immer mehr eine Verschärfung der Gegensätze erbrachte, ja daß sie verschiedentlich in persönliche Bemerkungen und Angriffen ausartete. Die Leitung der Versammlung gab sich redlich Mühe, die Diskussion sachlich und ruhig zu gestalten, allein bei den gegebenen Verhältnissen war es unmöglich. So löblich auch die Absicht bei der Einberufung der Versammlung gewesen sein mag; wie sie tatsächlich verlaufen und was sie erreicht, steht auf einem anderen Blatt — Zum Schluß wurde noch eine Abstimmung vorgenommen. Es ergaben sich 88 Stimmen für und 96 gegen das Neubauprojekt und die Bewilligung städtischer Gelder.

:: **Steuerfestsetzung für 1912. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung genehmigte den Haushaltsplan der Stadt für 1912 in Einnahme und Ausgabe mit 752 000 *M*. Zur Deckung des Defizits wurde beschlossen, an Stenern zu erheben: 245 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer, 260 Prozent zur staatlich veranlagten Grund und Gebäudesteuer und 348 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer.**

:»: **Erhöhung des Schulgeldes am städtischen Gymnasium.** In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, das Schulgeld für die 8 oberen Klassen des Gymnasiums von Ostern d. J. ab von 150 *M* auf 160 *M* für einheimische und von 170 *M* auf 180 *M* für auswärtige Schüler zu erhöhen.

„:" **8. Konzert des Instrumentalvereins.** Miß **Elsie Playfair** telegraphierte gestern aus Petersburg, daß sie durch Krankheit verhindert sei, ihre Zusage für nächsten Sonntag zu erfüllen. An ihrer Stelle ist durch Vermittlung einer Berliner Konzertdirektion die berühmte Geigenkünstlerin **Madame Renee Chemet, Paris** verpflichtet worden, die augenblicklich eine Konzertreise durch Deutschland unternimmt. Da Frau Chemet obendrein schon für eines der nächsten Konzerte in Aussicht genommen war und zu hoffen ist, daß Miß Playfairs Engagement im nächsten Jahre mit größerem Erfolge zur Erneuerung gelangt, so handelt es sich lediglich um eine Verschiebung, die ohne Einfluß auf die Anziehungskraft des nächsten Konzertes und den Charakter der Darbietungen bleiben wird

:?: **Eine Hauskollekte** wird hier und in der Umgebung in den nächsten Tagen abgehalten werden für den Neubau eines Gotteshauses in Langenbochum, Pfarrei Westerholt. Im Interesse der Seelsorge ist der Bau einer Filialkirche in dem drei bis vier Klm. von Westerholt entfernten Langenbochum ein dringendes Bedürfnis. Die dortige Bevölkerung ist arm, sie setzt sich nur aus Arbeitern zusammen. Aus sich selbst kann sie den Bau nicht bestreiten. Sie wendet sich dther an die Mildtätigkeit anderer. Die Kollekte ist vom Herrn Oberpräsidenten genehmigt und wird vom hochw. Herrn Bischof der Mildtätigkeit empfohlen.

„" **Der Verband Deutscher Buntwebereien,** Geschäftsstelle Düsseldorf hielt unter dem Vorsitz des Fabrikbesitzers C. Roesch aus Mülheim-Ruhr am 26. Februar 1912 in Berlin eine Ausschuß-Sitzung ab. Im Anschluß an eine ausführliche Denkschrift des Verbandssyndikus Dr. S. Tschiersky wurden in stundenlangen Beratungen die Richtlinien für eine Neu-Organisation des Verbandes sowohl in bezug auf den Ausbau seiner Kartellaufgaben wie namentlich zur Inangriffnahme wirtschafts- und handelspolitischer Fragen festgelegt. Es wurde ferner beschlossen, die diesjährige ordentliche Generalversammlung am 1. Juni in Wiesbaden abzuhalten und auf derselben den Mitgliedern, wie stets, einen größeren Vortrag über eine wichtige technische Frage halten zu lassen. In Aussicht genommen ist hierfür: „Die Anwendung der Elektrizität in der Buntweberei." Sodann wurde beschlossen, eine eingehende Rundfrage über die zollpolitischen Wünsche der deutschen Buntwebereiindustrie zu veranstalten.

?? **Der Druckfehlerteufel** hat in unserem gestrigen Bericht des Herrn Paters Bonaventura wieder einmal sein böses Spiel getrieben: Aus einem „Wahn" hat er eine Woche gemacht und aus „Fragen" Finger. Wir bitten also, den Bericht dahin berichtigen zu wollen.

Wer klug ist

inseriert 10× wenigstens, wenn ein Erfolg auf eine Insertion zu verzeichnen sein soll. Denn das erste Inserat wird nicht bemerkt, das 2. nur flüchtig, das 3. beachtet man endlich, liest aber noch nicht die Firma, beim 4. notiert man sich die Adresse, beim 5. wird man daran erinnert, daß man sich Prospekte kommen lassen wollte, beim 6. fordert man sich diese endlich ein, beim 7. und 8. wird man daran erinnert, daß man bestellen wollte, beim 9. bestellt man endlich, beim 10. macht man auch seine Bekannten darauf aufmerksam. Dann macht sich auch die Insertion reichlich bezahlt. Wer also schlau ist

inseriert 10 mal.

Tüchtiges

Zweitmädchen

gegen hohen Lohn zum Mitte April gesucht.

Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Ein tüchtiges

Küchenmädchen

gesucht. Dasselbe muß die bürgerl. Küche selbständig führen.

Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Properes, fleißiges

Dienstmädchen

von 13–18 Jahren auf sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger

Untermeister

gesucht.

Ostwall 9.

Zum 1. Mai ein

Ackerknecht,

der mit Pferden umgehen kann gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Schulfreier braver

Junge

für leichte Arbeit zu Ostern gesucht.

Franz Oehmen.

Bessere

Oberwohnung

(abgeschlossene Etage), 5–7 Räume, auf sofort oder später zu vermieten.

Aloys Sommers,
Leopoldstr. 9, bei der ev. Kirche.

Die von Herrn **Franz Tangerding** benutzte

Wohnung

im Hause **Saliterstraße 1** ist vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermieten.

Näheres **Bismarckstr. 16.**

Freundlich möblierte Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.

Ostwall 15 (Schoneberg).

Zwei freundl. möbl.

Zimmer

event. mit voller Pension sofort oder später zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zum 1. Juli oder früher

bessere Wohnung

von 7—8 Räumen zu mieten, event. zu kaufen gesucht.

Offerten unter **W. E.** an die Expedition d. Bl.

Bessere

Wohnung

5—7 Räume, mögl. mit **Lagerraum oder Werkstätte** zum 1. April zu mieten gesucht. Eventl. auch Wohnung und Lager getrennt gesucht.

Off. mit Preisangabe unter **Nr. 70** an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Oktober wird ein kleines

Einfamilienhaus

mit **Laden, größerer Stallung und gutem Keller,** wenn möglich auch Garten, in der Nähe vom Bahnhof Bocholt zu mieten evtl. zu kaufen gesucht kleine Tageswirtschaft nicht ausgeschlossen.

Offerten unter Nr. **385 I. W.** an die Exped. d. Bl.

Heideparzelle

im Büngerner Venn,

21 Morgen groß, der größte Teil ist zum Urbarmachen sehr geeignet, ist auf längere Jahre zu verpachten.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Auf der Freibank

ist Mittwoch, den 6. ds. Mts. von 2 Uhr nachmittags ab rohes Schweinefleisch zu haben.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 7. d. Mts., nachmittags 2 Uhr,

werde ich beim Wirt Reidick:

2 Sofas, 1 Schreibtisch, 1 Vertikow, 1 Kleiderschrank, 1 Mantelstock, 1 Ofen, 1 Regulator, 12 Stühle, 2 Spiegel, 1 Theke, 1 Regal 1 Tafelwage, 1 Anrichte

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Bothe,
Gerichtsvollzieher.

Ryffhäuser-Technikum Frankenhausen

Ing.-u. Werkm.-Abt. Gr. Masch.-Lab.

Hoch- und Tiefbau.

Dortmunder Automobil-Führer-Technikum

Dortmund, Andreasstraße 6a, **Fernruf 2984**

Aeltestes bedeutendstes Institut Deutschlands, gewissenhafte Ausbildung von Berufs- u. Herren-Fahrern unter Leitung von Fach-Ingenieuren, Montage- u. Fahrmeistern. **6 eigene Lehrwagen, best eingerichtete Reparatur-Werkstatt.**

Interessenten ist Besichtigung gern gestattet.

Prospekt gratis.

Ia Fleischfaser-Hühnerfutter

p. 50 Kilo M. 14, p. 5 Kilo M. 1,70

Ia Fleischfaser-Kükenfutter

p. 50 Kilo M. 17 p., 5 Kilo M. 1,90

Universalfutter

lt. Analyse vollkommenstes Futter der Gegenwart. Prospekte liegen jedem Säckchen bei

Gebr. Steiner,
Drogerie zum „weißen" Kreuz
Kirchstraße 3,
gegenüber der Pfarrkirche.

Reparaturen

an Nähmaschinen u. Fahrrädern

in bekannter Güte prompt und billig.

Otto Oberem,
Nordstr. 28.

Südstern-Teerschwefel-Seife

älteste allein echte Marke v. Bergmann & Co., Berlin, beseitigt absolut alle Hautunreinigk. und Ausschläge, wie Flechten, Finnen, Blüten, Hautjucken etc. Zahllose Anerkenn., p. St. 50 Pf. St. Georgius-, Löwen- und Marien-Apotheke.

Verblasste Stoffe

kann jeder leicht u. billig selbst färben



mit den echten BRAUNS'schen FARBEN

für Handgebrauch

Millionenfach bewährt.

Zu haben in Drogenhandlungen u. Apotheken.

SCHUTZ-MARKE

Man achte auf nebenstehend abgebildete Schutzmarke

und fordere ausdrücklich

Brauns'sche Farben.

Jede Schuhcrême

habe ich probirt

und bei **Pilo** bin ich geblieben.

Qualität und Ausgiebigkeit sind hervorragend.

Pilo ist überall zu haben.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
95 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

J. Ingenschay,

Südwall 425. Fernruf Nr. 347.

Färberei u. chem. Waschanstalt

empfiehlt sich im Reinigen und Färben von

Teppichen, Portièren, Läufern, Tischdecken, Fellen etc.,

Gardinen-Wäscherei und-Spannerei,

auch für von der Kundschaft selbst gewaschene Gardinen.

Beste Arbeit! Billigste Preise! Schnellste Rücklieferung!

Garderobe, die zu Ostern gereinigt werden soll, bitte mir frühzeitig zustellen zu wollen.

Annahmestellen:

Hovestädt, Gotenstraße 20,
Ilting, Westend 650,
v. d. Nüll, Nordstraße 7,
Overbeck, Dinxperloer Chaussee 741,
Stockmann, Langenbergstraße 1,
Schmeink, Niederbruchstraße 10,
Wyen, Ravardistraße 36.

Wegen Betriebsänderung gebe billig ab:

4 St. 75" 1spulig Smiths heavy Calico,
2 „ 75" „ Hacking „

Tausche auch gegen 38"—40".

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Bei Trauerfällen

empfiehlt sich in

Dekorationen und zur Bielerung von Kränzen, Kreuzen, Sargkränzen usw.

in modernster Ausstattung zu solidesten Preisen.

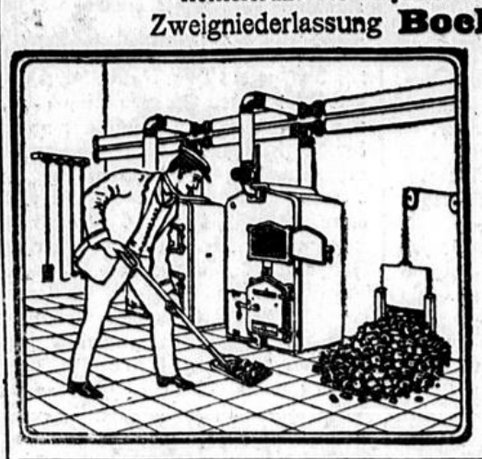
Blumengeschäft B. Beeking,
Gärtnerei,
Ostermarkt 33, Fernruf 355.

Bocholter Zentralheizungsfabrik
H. L. Knappstein.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Zweigniederlassung **Bocholt,** Kaiserstrasse 3.

Fernruf **Bochum 71** und **73.**
Fernruf **Bocholt 360** und **400.**



Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Zentralheizungs- und Lüftungsanlagen.

In **Bocholt** bereits ca. 80 Anlagen ausgeführt.

Anfragen erbeten an

Karl Forstmann,
Kaiserstrasse 3.

Tapeten-Handlung

Joseph Hebing,

Nordstrasse 40.

Reichhaltige Auswahl moderner Tapeten

auf Lager.

Ausgewählte Musterkollektion in

Fond-, Jngrain-, Textolan-, Tekko etc.
Blumenmuster Marke „Rosenkavalier."

Neuheiten! Lichtechte Tapeten. Neuheiten!

Linkrusta und moderne Wandstoffe.

Geschäftsbücher

als:

Hauptbücher, Kassabücher, Lohnbücher, Kontobücher, Kopierbücher, Wechselkopierbücher, Biblorhaptes, Soenneckens Briefordner, Schnellhefter

empfehlen

J. & A. Temming.

Frühjahrs-Wiesendünger W. S.

seit Jahren bewährt, besonders auch da, wo Thomasmehl versagt.

Neu eingeführt:

Wiesendünger W. A. mit Stickstoff.

Anfragen erbeten:

A. VORNHOLT, Weseke i. W.,

Kunstdünger-Fabrik.

Vertreter für Bocholt und Umgegend: H. Gebbing.

Westfälischer Hof.

Logis m. garn. Frühstück
2 Mark.
Mittagstisch
0,80 und 1,20 Mark.
Reichhaltige Abendkarte
ff. Biere,
Helles, Pilsener und Würzburger Hofbräu.

Joseph Königs.

Süsse's echte Knöterloh-Bonbons

gegen **Lungenkatarrh, Verschleimung, rauhen Hals, Keuchhusten,** für Kinder u. alle Personen unentbehrlich. Bester Schutz geg. Erkältung d. Halses 2c. à Pak. 30 Pf. allein in **Drogerie Fischer,** Bocholt am Markt. Fernruf 393.

Immergrüne Ziergehölze:

Verschulte Weihnachtstannen, Nordmannstannen, Blaufichten, Thuja und andere zur Anpflanzung in Anlagen, Gärten und auf ländlichen Hofräumen geeignete Gehölze werden von mir räumungshalber billigst verkauft.

NB. **Fichten zum Schmuck der Häuser billigst.**

B. Kleinhardt,
Lowick bei Bocholt.

Strickmaschinen mit Mk. 30—50 Anzahlung. Illustr. Katalog gratis. **P. Kirsch, Braunschweig.**

Eine wollene Decke

am Ravarditor **verloren.**

Wiederbringer erh. Belohnung

Nordstraße 25.

Was ich von **H. Heiß** ausgesagt habe, nehme ich hiermit zurück.

J. B

Bei Husten! Heiserkeit!

Verschleimung gebrauche man nur Dr. Busleb's destill. Hustentropfen à Flasche 50 Pf. Nur bei **Gebr. Steiner,** Drog. zum weißen Kreuz, Kirchstraße 3.

Wer liefert täglich 150 bis 200 Liter Milch nach Sterkrade?

Angebote nebst Preisangabe an **Johann Kuhlmann,** Sterkrade, Bottroperstr. 15.

Mehrere schwere Glucken

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

2 gut brütende Glucken,

am liebsten schwere Rasse, zu kaufen, oder gegen junge, legende Rhode Island-Hühner zu vertauschen gesucht.

Johann Feldhaus,
Nordallee 75.

Engl. Kämpfer.

Verkaufe von einem mit dem II. Preise präm. engl. **Kämpfer 1 Hahn und 6 Hühner.** Von derselben Rasse verkaufe auch Bruteier.

Ostmauerstr. 8.

Ein schöner Ziehhund



billig zu verkaufen.

Prinz Heinrichstr. 3.

Ein schönes schwarzbuntes Mutterkalb

zu verkaufen.

Joh. Teknieps,
Gut Brinckmann, Spork.

Preißelbeeren

1 Pfd. 45 Pf.,
25 Pfd.-Eimer M. 9,50.

Hamburger Import-Haus.